Anzeige

sinfonie®
Die Software für Soziale Dienstleister

Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

5. Jahrgang
Juni/Juli 2021

Pflege NEWSLETTER Management

Erhalten Sie jede Ausgabe digital und kostenlos! Jetzt anmelden unter:
bit.ly/newsletterpm

Aus dem Inhalt

Warmherzige Profis Seite 1–3
Ein kühl kalkulierender Logistiker gründet mit viel Herzblut einen Verein zur Versorgung von Senioren in der Nachbarschaft. Heraus kommt professionelle Altenpflege mit viel menschlicher Wärme.

Reform mit Rückgrat Seite 4 – 5
Das Gesetz zur Reform der Pflegeversicherung ist auf dem Weg. Ein umfassender Ansatz soll eine stabile Finanzierung konsequent sicherstellen. Doch schon werden kritische Stimmen betroffener Verbände laut.

Hirnlose Bürokratie Seite 8
Dringend benötigte Pflegekräfte aus Vietnam warten vergeblich auf ihren Einsatz in Deutschland. Heckenschützen aus behördlichen Tunnelsystemen verstricken arbeitswillige Asiaten in bürokratische Grabenkämpfe.

Grüne Lunge für die Pflege Seite 11
Pflegeeinrichtungen, die nachhaltig wirtschaften, sparen bares Geld und schonen die Umwelt. So wird Hauswirtschaft in der Pflege zur ökologischen und ökonomischen Paradedisziplin.

Ein Verein mit Zukunft

Helfer mit Herz und Verstand

„deinNachbar" organisiert professionelle Pflege mit der Kompetenz eines erfahrenen Logistikers und der Empathie eines Idealisten

Foto: stock.adobe.com/godfer

Was verschlägt einen Logistiker in die Altenpflege? „Ich sehe das durch die Versorgungsbrille", sagt Thomas Oeben. „Die Logistik versorgt just in time innerhalb von 24 Stunden Industrie und Endkunden. Wenn nicht, kommt es zum Teil zu Bandstillständen und dann drohen Konventionalstrafen." Warum so etwas nicht auch für pflegende Angehörige organisieren, fragte sich der Logistikexperte. Und gründete mit anderen den Verein: „deinNachbar". ▶ Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Es wurde versäumt, in dieser Legislatur ein neues System zu schaffen

Von Wilfried Wesemann, Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP)

Der DEVAP hat im Oktober 2020 sein „Strategiepapier DEVAP Altenarbeit und Pflege 2021 bis 2025" herausgebracht. Darin fordert der Verband gleichwertige Lebensverhältnisse für hilfs- und pflegebedürftige Menschen zu schaffen und fordert Politik und Freie Wohlfahrtspflege auf, aktiv zu werden.

Der Verband hat in seinem Strategiepapier alle notwendigen Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung zusammengefasst und eine Zeitschiene entwickelt, in der die Maßnahmen Stück für Stück vollständig umgesetzt werden können.
In unserem Papier fordern wir nichts Unmögliches, sondern zeigen einen Weg auf, wie eine Pflegereform nicht nur mutig sein kann, sondern auch Legislaturperioden übersteht. Wir haben das Gesamtpaket angeschaut und die Diskussionsgrundlage für einen fachlichen Dialog geschaffen, an dessen Ende eine umfassende Pflegeversicherung steht.
Die Chance war da, jedes Detail gemeinsam anzuschauen und ein strukturiertes Gesetzgebungsverfahren auf den Weg zu bringen. Wir bedauern sehr, dass diese Chance von der großen Koalition verpasst wurde, grundständig an die Reform heranzugehen und zu überlegen, was erreicht werden soll und wie sich vor diesem Hintergrund die Beiträge entwickeln. Denn der DEVAP hat schon frühzeitig gewarnt: Keine Strukturreform ohne Finanzreform. Dafür ist es in dieser Legislatur zu spät, nun bleibt die Frage, was kann, was wird noch umgesetzt?
Isoliert betrachtet leuchten einzelne Argumente dessen, was als mögliche Reformteile derzeit auf dem Tisch liegen, ein. Aber dem DEVAP geht es um den großen Wurf. Die Pflegeversicherung ist grundlegend reformbedürftig und es wird nicht ausreichen, an einem Stückwerk zu arbeiten.
Das Ergebnis muss ein ganzheitliches Konzept sein, das die Pflegeversicherung insgesamt stabil hält und das uns Leistungserbringer in die Lage versetzt, Pflege auch zukünftig im Zusammenspiel mit pflegenden Angehörigen, nachbarschaftlichem Engagement und Quartiersarbeit in Einklang zu bringen.
▶ Fortsetzung auf Seite 2

Isartal Health Media GmbH & Co. KG • Konradshöhe 1 • 82065 Baierbrunn

▶ Fortsetzung von Seite 1

… Kann und will Deutschland professionelle Pflege?

Was aber jetzt auf dem Tisch liegt ist enttäuschend. Das Versprechen, dass in dieser Legislatur eine große, umfassende Pflegereform auf den Weg gebracht wird, wurde nicht eingehalten.
Allem voran ist die Forderung der Deckelung der pflegebedingten Eigenanteile nach wie vor nicht umgesetzt und es besteht auch wenig Hoffnung, dass dies in dieser Legislatur noch zufriedenstellend geschieht. Vielmehr ist eine prozentuale Entlastung bei den Kosten des einrichtungsbezogenen Eigenanteils in Höhe von 25 Prozent ab dem zweiten Jahr in stationärer Pflege, der sich sukzessive auf 75 Prozent ab dem vierten Jahr erhöht – dann aber gleich bleibt und nicht entfällt – geplant. Dies lehnt der DEVAP entschieden ab.
Eine Festschreibung der Eigenanteile ist dringend notwendig, um den Pflegebedürftigen Planungssicherheit zu bieten hinsichtlich der von ihnen aufzubringenden Aufwendungen. Ihnen wird dadurch auch ein Teil der Angst davor genommen, durch drohende Pflegebedürftigkeit in Altersarmut zu fallen.
Bei einer prozentualen Entlastung bei den Kosten steigen diese wieder für den Pflegebedürftigen unplanbar bei jeder Kostenanpassung in anderen Bereichen. Erhöhen sich beispielsweise die tariflichen Löhne, würde sich der prozentuale Anteil für den Pflegebedürftigen linear mit erhöhen. Damit liegt keine valide Lösung für dieses immanente Problem vor.
Der DEVAP könnte sich vorstellen, dass der vorliegende Vorschlag eine befristete Übergangslösung ist, die kritisch begleitet wird und die nach einer Übergangszeit dann doch ausreichend beziffert in einer Festschreibung der Eigenanteile mündet. Wir möchten uns aber nicht dahingehend verstanden wissen, dass wir den Vorschlag begrüßen.
Berechnungen haben ergeben, dass die prozentuale Abschmelzung des Eigenanteils zu einer kurzfristigen Entlastung der Pflegebedürftigen führt, auch wenn diese erst nach zwölf Monaten Pflegebedürftigkeit in stationärer Pflege zum Zuge kommt. Daher sperrt sich der DEVAP nicht grundsätzlich vor einem Modell.
Allerdings betrachtet der Verband die Pflegeversicherung längerfristig über die kurzfristigen vermeintlichen „Geschenke“ der Politik hinaus. Und hier wird deutlich, dass die bezifferte Festschreibung des Eigenanteils insbesondere unter Berücksichtigung aller noch offenen Punkte einer längst überfälligen Reform der Pflegeversicherung längerfristig zu einer weitaus deutlicheren Entlastung der Pflegebedürftigen führt.
Die geplanten Änderungen sind keine befriedigende Lösung für die Forderungen im Strategiepapier des DEVAP. Es wurde versäumt, in dieser Legislatur ein neues System zu schaffen. Durch Teilreformen für einzelne Probleme wird das gesamte Pflegesystem auf Dauer instabil.
Zudem darf die Pflegereform kein kurzfristiges Wahlkampfthema sein, welches nach der Wahl anderen Themen weichen muss. Strukturell bringt dies nichts. Vor allem nicht den Pflegekräften und deren Angehörigen, die dringend ein positives Signal aus der Politik brauchen.
Die Pflegereform 2021 ist nicht mutig. Mutig wäre die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem großen Ganzen, in der Pro und Contra diskutiert werden kann. In der sich die Parteien gehört fühlen und aufeinander reagieren können. Neben der Festschreibung des pflegebedingten finanziellen Eigenanteils in der stationären Pflege weist der DEVAP auf seine im Strategiepapier detailliert beschriebenen Forderungen für eine zukunftsfähige Pflegeversicherung hin.
Hier sind klare, realistische und gerechte Möglichkeiten zur Umsetzung einer echten Pflegereform dargestellt. Leider fehlt der Umsetzungswille der Politik. Dieser aber ist Grundvoraussetzung zur nachhaltigen Sicherung der Pflege.
Die große Reform 2021 betrachten wir als gescheitert. Nun müssen wir auf die nächste Regierung hoffen, die den Ball wieder aufgreift. Der DEVAP wird bereitstehen und sich dafür einsetzen, dass für die Pflegebedürftigen, ihre Angehörigen und die Mitarbeitenden gute Bedingungen festgeschrieben werden. ◆

Das Strategiepapier („Roadmap“) der DEVAP weist detailliert auf die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Pflegeversicherung hin.

Editorial

Das Haus, das verrückt macht

Von Achim Hermes, Redakteur

In dem Comicfilm „Asterix erobert Rom“ müssen die beiden unbeugsamen Gallier Asterix und Obelix zwölf Aufgaben lösen. Es sind Aufgaben, die eigentlich nur die Götter imstande sind zu lösen. Sollte es Asterix und Obelix gelingen, wird sich Julius Cäsar ihnen geschlagen geben. Gelingt es ihnen nicht, müssen sie sich dem römischen Diktator unterwerfen.

So ziehen Asterix und Obelix los und machen sich an die Lösung der Aufgaben. Eine kommt scheinbar harmlos daher: Es gilt, „eine Formalität verwaltungstechnischer Art“ einzuholen, den Passierschein A38. Der werde am Schalter 1 ausgehändigt im „Haus, das verrückt macht“. Doch so einfach ist das nicht: Um den Passierschein A38 zu bekommen, müssen die beiden zunächst mehrere andere Formalitäten einholen: „Ohne rosa Formular kein Passierschein A38.“ Das rosa Formular gibt es an Schalter 12, Stiege B, Korridor J. Doch um das zu bekommen, braucht es ein gelbes Formular, an Schalter 7, 5. Stockwerk, Stiege K, Korridor W. Für das grüne Formular: Schalter 14, 1. Stockwerk, Stiege F, Korridor C. Hellbraunes Formular: Abfertigungsschalter 56, 6. Stockwerk, Stiege P, Korridor C. Und, und, und … „Hier kommen wir niemals mehr heraus, Asterix“, seufzt Obelix, „ hier kann uns nicht einmal der Zaubertrank helfen.“
Man fühlt sich an diesen Film erinnert, betrachtet man die Bürokratie für junge Menschen aus Vietnam, die eine Ausbildung als Pfleger oder Pflegerin in der Bundesrepublik aufnehmen möchten: Voraussetzung für ein Visum ist ein deutscher Ausbildungsvertrag. Den gibt es laut Roland Hecht, Manager der Vermittlungsagentur RH-Asia-Consulting nur, wenn man an einem vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bestätigten Deutschkurs teilnehmen darf. Das BAMF werde aber erst tätig, wenn die Bundesagentur für Arbeit (BA), die solche Sprachkurse finanziert, ihre Zustimmung zu einem Sprachkurs gegeben hat. Die BA aber gibt die Zustimmung nur, wenn ein Visum vorliegt. Da beißt sich die Katze in den Schwanz. Ist es Gleichgültigkeit, Ignoranz oder Schikane? Offenbar konterkarieren andere Ministerien in Berlin – für die Botschaften ist das Außenministerium unter Minister Heiko Maas (SPD) zuständig, für das BAMF das Innenministerium unter Minister Horst Seehofer (CSU), für die BA das Arbeits- und Sozialministerium unter Minister Hubertus Heil (SPD) – alle Bemühungen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU), zusätzliche Kräfte für die Pflege zu gewinnen.
Spahn hat wiederholt angekündigt, die Verfahren für Visa sowie für die Berufsanerkennung für Pflegekräfte aus Ländern außerhalb der Europäischen Union drastisch verkürzen zu wollen. Derzeit warten nach seinen Angaben Pflegefachkräfte aus dem Nicht EU-Ausland ein Jahr auf ihr Visum und weitere zwei Jahre auf die Berufsanerkennung. Wenn sie überhaupt die Chance bekommen. Es gibt wenig Hoffnung, dass sich das in dieser Legislaturperiode noch ändert. Im September wird ein neuer Bundestag gewählt. Was die Pflege angeht, wird die nächste Bundesregierung alle Hände voll zu tun haben. ◆

Ihr Achim Hermes

▶ Fortsetzung von Seite 1

… Ein Verein mit Zukunft – Helfer mit Herz und Verstand (Leitartikel)

Effiziente und innovative Versorgungsstrukturen für hilfsbedürftige Seniorinnen und Senioren sowie pflegende Angehörige zu entwickeln, das hat sich der Verein mit seinem Vorstandsvorsitzenden Thomas Oeben vorgenommen. „Als wir uns die Versorgungsstrukturen in diesem Bereich angeschaut haben, haben wir gesehen, dass dort völlig andere Strukturen herrschen“, analysiert der 54-Jährige.
Er vermisst den Serviceanspruch, wie er eine Kernkompetenz in der Logistikbranche darstellt. „Viele soziale Organisationen kümmern sich liebevoll um hilfebedürftige Seniorinnen und Senioren. Allerdings können viele mit der enorm gestiegenen Nachfrage ohne die Digitalisierung der Prozesse und einem modernem Auftragsmanagement nicht mithalten. Und so stehen viele hilfebedürftige Senioren auf den Wartelisten der caritativen Einrichtungen und Unterstützung innerhalb von 24 Stunden zu bekommen, ist fast unmöglich.“
Hier setzt der Verein „deinNachbar“ an: „Wir leben eine Kultur des gegenseitigen Helfens und Unterstützens: Allen hilfebedürftigen Menschen und pflegenden Angehörigen in Deutschland steht ein kostengünstiges und qualitativ hochwertiges soziales Unterstützungsnetzwerk zur Verfügung, über das sie individuelle Dienstleistungen verbindlich innerhalb von 24 Stunden passgenau beziehen können“, so die Vision.
Dafür hat der Verein einen interdisziplinären Ansatz aus Pflege, modernem Ehrenamt, hervorragend funktionierender Logistik und einem hohen Grad der Digitalisierung entwickelt und in München bereits erfolgreich implementiert. „Es ist wie bei einem Logistikdienstleister“, sagt Oeben. „Die liefern auch innerhalb von 24 Stunden das bestellte Produkt an den gewünschten Ort.“
Im Juli 2015 hat der Verein seine ersten Räumlichkeiten in München bezogen. Sie dienen als Koordinationsstelle, Schulungszentrum und soziale Begegnungsstätte. Heute zählt das Netzwerk des Vereins über 300 ehrenamtlich Engagierte, die pro Monat mehr als 2.000 Einsatzstunden leisten. Geschult und angeleitet

von Pflegefachkräften gehen sie vor Ort, um die pflegenden Angehörigen zu unterstützen. Gleichzeitig sorgt der Verein dafür, dass das Engagement für den einzelnen Ehrenamtlichen nicht zur Last, sondern zur Bereicherung wird. „Das erreichen wir durch eine gute Vorbereitung und die Offerte von passgenauen Einsatzanfragen für die Ehrenamtlichen“, erläutert Oeben. „Im Aufnahmegespräch wird ein entsprechendes Profil von jedem ehrenamtlichen Helfer angefertigt und im System hinterlegt. Dazu gehören Attribute wie gewünschte Tätigkeiten, mögliche Zeitfenster für Einsätze, geografisches Einsatzgebiet, Qualifikationen, Interessen oder gewünschte Einsatzstunden.“

Qualitativ hochwertiges Netzwerk

Auf der Grundlage dieses Profils frage das System bei passenden Ehrenamtlichen per App oder SMS-Service die Einsatzbereitschaft ab, sobald im Verein ein Hilfebedarf angemeldet werde und die Fachkraft diesen in das System eingegeben habe.

Das bedeute für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, dass sie Einsätze leisten, die sie gerne machen, zu den Zeitfenstern, in denen sie sich engagieren möchten, die in ihrem Einsatzgebiet liegen und die ihren Interessen und Qualifikationen entsprechen. Die Helferinnen und Helfer können diese bequem digital zu- oder auch absagen, wenn sie keine Zeit oder Lust haben. Erst mit einer Zusage wird die Verbindlichkeit von den Helfern eingefordert. Natürlich können die Helferinnen und Helfer auch selbst auf der App nach Einsatzmöglichkeiten suchen und dabei ihre Filter erweitern.

Die Verbindlichkeit des Netzwerks werde durch die große Anzahl der Helferinnen und Helfer erreicht und zur Not mit Springern ergänzt. Für die Qualität des Netzwerks sorgen Pflegefachkräfte, die den Hilfebedarf vor Ort evaluieren, die Einschätzung vornehmen, ob die Anfrage für Laienhelfer geeignet ist, ob ein spezialisierterer Dienst hinzugezogen werden muss und gegebenenfalls die Angehörigen rund um das Thema Pflege beraten und ihnen während der gesamten Pflegesituation mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Oeben: „Die Verbindlichkeit unserer Versorgungsstruktur wird durch die Engmaschigkeit des Netzwerkes und

„„Ich will meine logistische Kompetenz einbringen und so die Versorgung von hilfebedürftigen Menschen verbessern und pflegende Angehörige entlasten.“

Thomas Oeben, Mitbegründer des Vereins „deinNachbar“.

durch die schnelle, digitale Ehrenamtlichensuche und Einsatzkoordination erreicht. Neben der hohen Wertschätzung durch die Hilfsbedürftigen erhalten die Ehrenamtlichen eine Aufwandsentschädigung in Höhe von acht Euro. Die Qualität wird durch hauptamtliche Pflegefachkräfte sichergestellt, die die Pflegebedürftigen persönlich aufnehmen, den Bedarf evaluieren, pflegende Angehörige beraten und unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer schulen und anleiten. Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragungen auf Seiten der Ehrenamtlichen und der Pflegebedürftigen werden im System hinterlegt.

Durch die Digitalisierung der aufwendigen Helfersuche und -koordination können wir auf diese Art innerhalb kürzester Zeit die Versorgung von hilfebedürftigen Menschen passgenau sicherstellen und pflegende Angehörige unterstützen. Die ungezwungene Art und die Passgenauigkeit der Einsatzanfragen sowie die Qualifizierung und Begleitung der Engagierten durch Pflegefachkräfte sorgen dafür, dass Helfen zur Freude wird.“

Alle Prozesse seien in einem für diesen Zweck entwickelten modernen IT-System abgebildet, und die aufwendige Suche nach Ehrenamtlichen und die Koordination der Aufträge wurden digitalisiert. Die administrativen Tätigkeiten seien so effizient wie möglich gestaltet und die Prozesse logistisch optimiert und weitgehend automatisiert. Darüber hinaus führt die Fachstelle für pflegende Angehörige monatlich rund 35 Beratungsgespräche und hilft bei der Organisation der Pflegesituation. Auch schult der Verein etwa 20 pflegende Angehörige im Monat.

„So verknüpfen wir zur Lösung des Problems der prekären Versorgungssituation von pflegebedürftigen Menschen vier Disziplinen miteinander“, sagt der Logistiker: „1. die Kompetenz aus dem Bereich der Pflege, 2. die Koordination von ehrenamtlichen Helfern, 3. die Logistik und 4. die IT mit einem hohen Grad der Digitalisierung.“

Abrechnung direkt mit den Pflegekassen

Natürlich könne und wolle der Verein keine Pflegedienste ersetzen, sagt der Vorstandsvorsitzende. Nachdem aber schon heute nur etwa ein Viertel der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Menschen und fast keiner der Hilfsbedürftigen, die (noch) keinen Pflegegrad haben, einen Pflegedienst zur Unterstützung habe, gehe es in erster Linie um die Unterstützung pflegender Angehöriger und hilfsbedürftiger Menschen, die nicht auf ein eigenes Netzwerk zurückgreifen könnten.

Bei stringenter Arbeitsteilung zwischen Pflegefachkräften und Ehrenamtlichen könne so nach dem Modell des Vereins „deinNachbar“ mit 2,5 Pflegefachkräften die Versorgung von 250 Klienten mit 2.000 Stunden pro Monat sichergestellt werden. Das entspreche der Nettoarbeitszeit von 13 Vollzeitstellen. „Oder anders“, rechnet Oeben vor: „Eine Pflegekraft kann mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen so viel Leistung erbringen wie fünf Vollzeitkräfte.“

Basierend auf der Zulassung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege könne der Verein seine Leistungen direkt mit den Pflegekassen verrechnen. Dies sei auch auf andere Bundesländer übertragbar. Für Selbstzahler werde die Leistung zu einem ermäßigten Satz von in der Regel rund 17 Euro die Stunde angeboten.

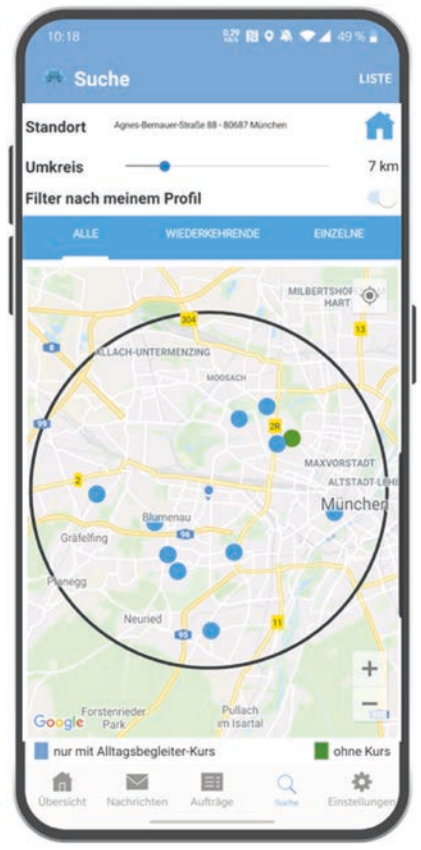
Die Ehrenamtlichen haben die Wahl zwischen einer monetären Aufwandsentschädigung und einer Entschädigung in Form von Punkten. Im Punktesystem baue sich der Ehrenamtliche durch sein Engagement ein Vorsorgekonto auf, aus dem er bei späterem Eigenbedarf Leistungen beziehen könne. Die Punkte seien aber auch auf andere Hilfsbedürftige übertragbar. Dafür werde der monetäre Gegenwert der Punkte auf einem Treuhandkonto hinterlegt, so dass sichergestellt sei, dass eingelöste Punkte jederzeit gegenfinanziert seien.

Das lasse sich bundesweit übertragen, sagt Oeben, weshalb der Verein weitere Unterstützer und Kooperationspartner sucht, um überregional zu wachsen und Versorgungslücken zu schließen. Das schätzt auch die Bundespolitik: 2016 der damalige Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, 2017 der damalige Bundespräsident Joachim Gauck, 2019 der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus, ebenso wie Gesundheitsbranche und Gesellschaft: 2017 Goldener GERMAN STEVIE AWARD in der Kategorie „Startup des Jahres“, 2018 zweiter Preis beim Zukunftspreis des Verbandes der Ersatzkassen, 2019 DEUTSCHER EXZELLENZ-PREIS des Deutschen Instituts für Service-Qualität, DUB UNTERNEHMER-Magazin und n-tv.

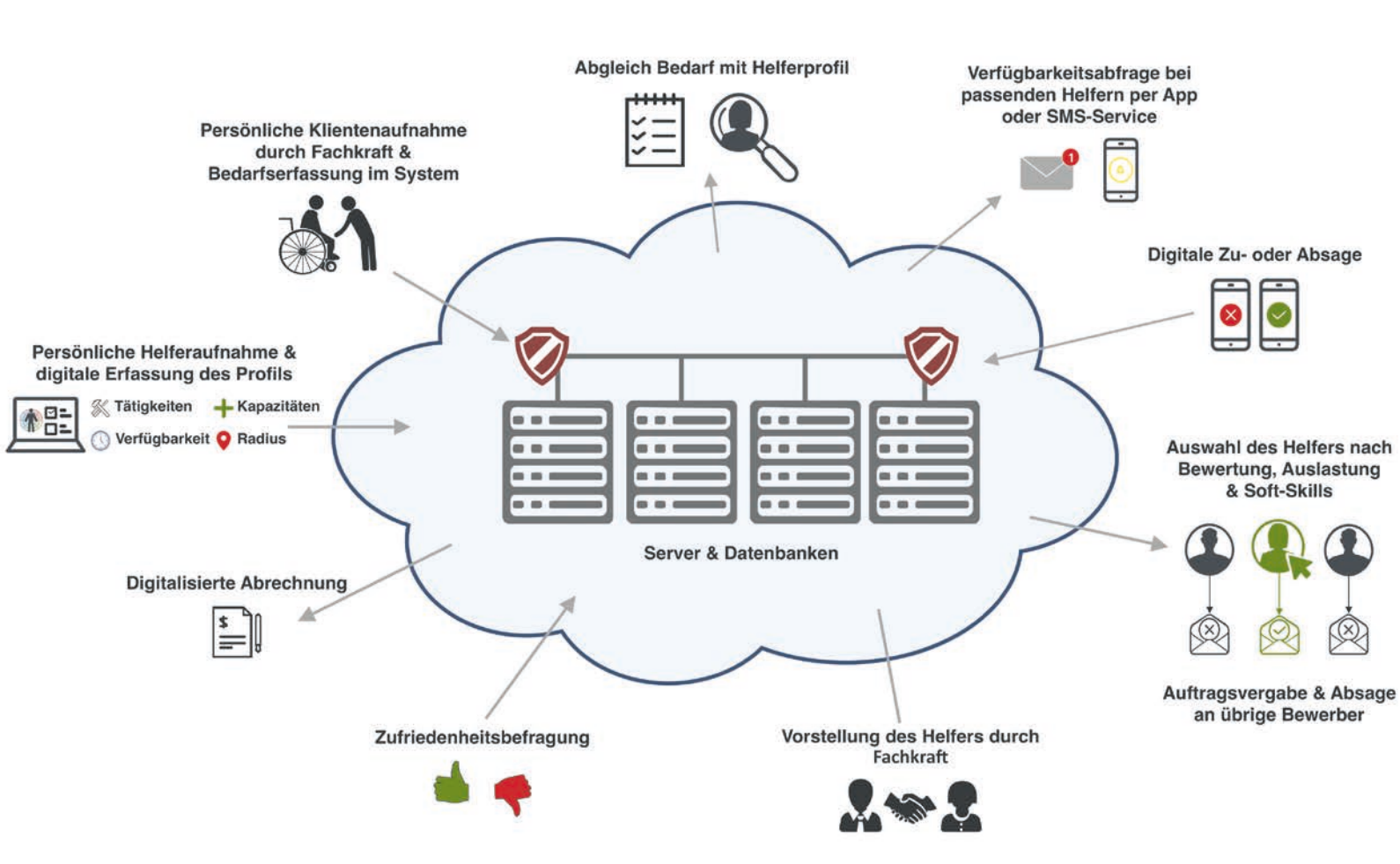
Zusammen mit Dr. Christoph Klein und Stefan Weis bildet Thomas Oeben den Vorstand des Vereins „deinNachbar“. Alle drei haben sich über viele Jahre hinweg in unterschiedlichen Führungspositionen mit dem Aufbau und Management von flächendeckenden Dienstleistungsnetzwerken beschäftigt, die einen einheitlichen Service in gleicher Qualität und Güte bieten. Je mehr sie sich mit dem demografischen Wandel und der dadurch entstehenden prekären Versorgungsstruktur befassten, desto klarer wurde ihnen, dass sie mit Hilfe logistischer Ansätze und der Digitalisierung einen signifikanten Beitrag zur Lösung des Versorgungsproblems leisten können.

Oder, wie Thomas Oeben auf die Frage antwortet, was einen Logistiker in die Altenpflege verschlägt: „Ich will meine logistische Kompetenz und die Digitalisierung in einem Bereich einbringen, in dem das dringend notwendig ist und so die Versorgung von hilfebedürftigen Menschen verbessern und pflegende Angehörige entlasten.“

hea



Optional können die Ehrenamtlichen aktiv nach Einsatzmöglichkeiten suchen. Die App-Lösung erlaubt ihnen, außerhalb des hinterlegten Profils nach Einsatzmöglichkeiten zu suchen. Hierzu können sie den Einsatzradius erweitern und nach Einzelaufträgen und regelmäßigen Einsätzen filtern. Natürlich kann er auch sein Profil an seine aktuellen Lebensumstände anpassen.



Grafiken und Foto: deinNachbar

Darstellung des Prozessablaufs: Das Netzwerk von potenziellen Helfern umfasst deren Stammdaten, Leistungsbereitschaft für unterschiedliche Dienstleistungen, Qualifikation, Interessen, mögliche Einsatz-Zeitfenster sowie das gewünschte geografische Einsatzgebiet. Auf dieser Grundlage kann das Helferpotenzial gezielt und systemgestützt abgefragt werden.

Weitere Informationen: www.deinnachbar.de

Politik

Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Pflegeversicherung

Auszüge aus dem Pflegereformgesetz - Bundesgesundheitsminister Spahn (CDU) will finanzielle Belastung von Pflegebedürftigen reduzieren – Staat springt ein

Mitte März legte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn den Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeversicherung vor. Schon in ihrem Koalitionsvertrag hatte sich die Große Koalition aus CDU und SPD in Berlin darauf verständigt, Maßnahmen zur Verbesserung der Situation in der Pflege sowie der finanziellen Entlastung der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen zu entwickeln und in einem Gesetzentwurf vorzulegen.

Foto: Bundesministerium für Gesundheit

Gelingt es Bundesgesundheitsminister Jens Spahn noch, seinen Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeversicherung in dieser Legislaturperiode durchs Parlament zu bringen? Es sind nur noch drei Sitzungswochen des Deutschen Bundestags bis zur Bundestagswahl.

Ob der Gesetzentwurf noch in dieser Legislaturperiode beschlossen wird, ist offen. Im September wird ein neuer Bundestag gewählt, bis dahin sind es nur noch drei Sitzungswochen. Die Große Koalition gibt Gas. Hier der Gesetzentwurf in Auszügen:

„Gut ausgebildete, motivierte und engagierte Pflegekräfte sind das Rückgrat der beruflichen Pflege. Die pflegenden Angehörigen sind es in der Betreuung ihrer Pflegebedürftigen. Gerade auch mit Blick auf die demografische Entwicklung mit einer steigenden Zahl von zu Pflegenden sind mehr Menschen notwendig, um Pflegebedürftige beruflich und in der Familie pflegen und betreuen zu können.

Um zu verhindern, dass die gesellschaftlich als notwendig angesehenen Maßnahmen bei immer mehr Pflegebedürftigen zu einer finanziellen Überforderung führen, ist es erforderlich, neben einer Erhöhung und kontinuierlichen Anpassung der Leistungsbeträge die pflegebedingten Eigenanteile in der stationären Versorgung zeitlich gestaffelt zu begrenzen. Die hierdurch ebenfalls bewirkte bessere Planbarkeit erleichtert es zudem, maßgeschneiderte Angebote der privaten Pflege und betrieblichen Pflegevorsorge wahrnehmen zu können. Auch im ambulanten Bereich brauchen Pflegebedürftige und pflegende Angehörige mehr Unterstützung durch flexibel nutzbare Leistungen der Pflegeversicherung und eine verlässliche, jährliche Anhebung der Leistungsbeträge.

Die Situation für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen soll deshalb erleichtert werden durch einen Gesamtbetrag für Kurzzeit- und Verhinderungspflege, die Sicherstellung, dass sie sich auf Wunsch neben der Abrechnung von Leistungskomplexen auch für eine Zeitvergütung entscheiden können sowie für die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung beim Einsatz von im Haushalt lebenden Betreuungspersonen.

Kurzzeitpflege soll gestärkt werden

Pflegebedürftige bedürfen vielfach in akuten gesundheitlichen Krisensituationen oder nach einer Krankenhausbehandlung einer besonders verlässlichen Unterstützung, die zu Hause nicht immer sofort sichergestellt werden kann. Die Kurzzeitpflege soll daher gestärkt und durch eine Übergangspflege als Anschlussversorgung nach einem Krankenhausaufenthalt ergänzt werden.

Die Umsetzung der Maßnahmen zur Entlastung der Situation der Pflegebedürftigen erfordert eine verlässliche Finanzierung sowie die Hebung von Effizienzreserven in der pflegerischen Versorgung. Deshalb sollen gesellschaftspolitische Aufgaben der Pflegeversicherung künftig aus allgemeinen Steuermitteln getragen werden.

Gleichzeitig soll durch den gezielten Einsatz der geriatrischen Rehabilitation die Vermeidung oder die Verminderung von Pflegebedürftigkeit unterstützt werden. Durch weitere strukturelle Maßnahmen sollen Fehlentwicklungen beseitigt und die Versorgung effizienter gestaltet werden.

Die Finanzierung der Investitionskosten durch die hierfür zuständigen Länder soll verstetigt werden. Darüber hinaus soll bei Kinderlosen die im Jahr 2005 beabsichtigte Relation ihres Finanzierungsbeitrags zu dem allgemeinen Beitragssatz wiederhergestellt werden.

Zur Stärkung der Attraktivität des Pflegeberufs und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen beruflich Pflegende künftig mindestens nach Tarif entlohnt werden. Gleichzeitig wird die Einführung eines bundesweit einheitlichen Personalbemessungsverfahrens für die vollstationäre Pflege gesetzlich verankert.

In der stationären Pflege erfolgt eine in Abhängigkeit von der Dauer der Pflege gestaffelte Reduzierung der pflegebedingten Eigenanteile. Das entlastet die Pfle-

▶ Fortsetzung auf Seite 5

Advertorial

„Get lucky!“ Jana Stagge bietet Glückscoachings für die Pflegebranche

Sozialer Zweck mal anders: Glückscoach Jana Stagge bietet in Zusammenarbeit mit der Online-Akademie „hacura.de“ für Pflegekräfte und pflegende Angehörige eine Auszeit vom stressigen Alltag an

Haben Sie’s gewusst? Das Glück wohnt in uns! Dafür sorgen unsere körpereigenen Hormone Endorphine & Co, die wir nur in Schwung bringen müssen. Glück ist also reine Übungssache und kann gelernt werden!

Glückscoach Jana Stagge, Geschäftsführerin von flexomed – Personaldienstleister für die Pflegebranche mit 16 Standorten und über 400 Mitarbeitenden, möchte mit ihrer Glücksoffensive „Get lucky“ allen in der aktuellen Phase gestressten Pflegekräften, Managern aus der Pflegebranche und pflegenden Angehörigen eine Anleitung zum Glücklichsein geben und das zunächst kostenfrei. „Mein Plädoyer lautet: Gönnt es Euch, glücklich zu sein! Seit dem Lockdown habe ich mich vermehrt um meine persönliche Weiterentwicklung und die unserer Mitarbeitenden gekümmert. Diesbezüglich habe ich mich viel mit dem Thema Glück und allem was so dazu gehört beschäftigt. Seit mehr als zwei Jahren bilde ich mich neben meiner Hauptbeschäftigung als Geschäftsführerin von flexomed zum Business Coach weiter. Gerade im vergangenen Jahr hat mir missfallen, dass in den Medien nur über negative Themen berichtet wurde. Dieser Tendenz möchten wir entgegenwirken und bieten deshalb Glückscoachings an! Dazu gehört auch eine neue Rubrik auf unserer Webseite, auf der alle Interessierten sich ihre tägliche Glücksdosis per Podcast, inspirierende Beiträge und Geschichten abholen können. Es freut mich, dass wir vielen Menschen bereits ein Stück Glück weitergeben konnten und hoffen, zukünftig noch vielen Menschen mehr“, freut sich Jana Stagge.

Jetzt anmelden: Mittwoch ist Ihr neuer Glückstag!

Die Glückscoachings finden einmal pro Monat immer mittwochs um 19 Uhr statt und dauern ca. 90 Minuten. Jana Stagge nimmt alle Teilnehmenden mit auf eine meditative Reise und gibt praktische Anwendungstipps. Im Nachgang erhält jeder sein persönliches Glücksrezept in Form eines selbst entwickelten Tagebuchs.

Also, worauf warten Sie noch? Holen Sie sich Ihre Glücksdosis ab! Sie wollen an einem der Glückscoachings teilnehmen? Sie sind Unternehmer aus der Pflegebranche und möchten einen Kurs für Ihre Mitarbeitenden buchen?

Foto: lvfphotography.com

Dann kontaktieren Sie uns!
Ihre Ansprechpartnerin:
Jana Stagge
Business- & Glückscoach
E-Mail: janastagge@flexomed.de

Aktuelle Termine und Anmeldung: www.flexomed.de/get-lucky

gebedürftigen und erleichtert darüber hinaus die Planbarkeit der im Pflegefall zu erwartenden Kosten und damit passgenaue Formen der privaten und betrieblichen Pflegevorsorge, die beide zudem gestärkt werden. Eine zusätzliche Entlastung der Pflegebedürftigen erfolgt über eine verlässliche Finanzierung von Investitionskosten durch die dafür zuständigen Länder in Höhe von monatlich bis zu 100 Euro.

Es hat sich gezeigt, dass pflegebedürftige Menschen zunehmend nach Alternativen zur klassischen häuslichen oder vollstationären Versorgung suchen. Über die bereits gesetzlich verankerten Maßnahmen hinaus wird deshalb für gemeinschaftliche Wohnformen erstmals der Abschluss von entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen durch die Pflegekassen ermöglicht und durch die Einführung eines eigenen Leistungstatbestands, der auch einen gesonderten Zuschlag vorsieht, dafür gesorgt, dass diesen zukunftsweisenden Versorgungsformen besser als bisher Rechnung getragen wird.

Bund zahlt für pflegende Angehörige Beiträge an die Rentenversicherung

Durch den Ausbau intergenerativer Elemente sowie die Stärkung der privaten und betrieblichen Vorsorge wird die Nachhaltigkeit und Demografiefestigkeit der Pflegeversicherung gesichert. Dazu wird die Ansparphase des Pflegevorsorgefonds bis zum Jahr 2050 zeitlich deutlich verlängert, der Beitragszuschlag für Kinderlose angehoben, die staatliche Zulagenförderung der privaten Pflegevorsorge deutlich erhöht und ergänzend neue Vorsorgeprodukte gefördert, die auf die Deckung der verbleibenden Eigenanteile insbesondere bei stationärer Pflege zielen. Die Möglichkeiten zur Kooperation von Kranken- und Pflegekassen mit Angeboten privater Kranken- und Pflegezusatzversicherungen werden ausgebaut.

Die Pflegeversicherung leistet im Rahmen der sozialen Absicherung elementarer Lebensrisiken einen wichtigen Beitrag. Wie andere Sozialversicherungszweige erbringt sie Leistungen, deren Finanzierung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Deshalb übernimmt der Bund, wie für Zeiten der Kindererziehung, künftig die Beitragszahlungen an die Rentenversicherung für die Menschen, die ihre Angehörigen pflegen.

Ein pauschaler Bundeszuschuss trägt zur Finanzierung weiterer gesamtgesellschaftlicher Aufgaben wie der Vermeidung von Überforderung durch zu hohe Eigenanteile als notwendige Begleitmaßnahme zur Grundabsicherung im Alter, der beitragsfreien Versicherung von Kindern und nicht erwerbstätigen Partnern sowie dem Pflegeunterstützungsgeld bei.

Für den Bund ergeben sich aus der Erstattung der Aufwendungen für die Rentenversicherungsbeiträge für Pflegepersonen und dem pauschalen Beitrag zur Beteiligung an weiteren gesamtgesellschaftlichen Aufgaben der sozialen Pflegeversicherung im Jahr 2021 Mehrausgaben von 1,3 Milliarden Euro und ab dem Jahr 2022 Mehrausgaben in der Größenordnung von rund 5,1 Milliarden Euro.

Für die Länder ergeben sich aus dem Zuschuss zu den Investitionskosten vollstationär versorgter Pflegebedürftiger jährliche Mehrausgaben von 0,94 Milliarden Euro. Für die Sozialhilfeträger ergeben sich aus der Begrenzung der Eigenanteile im vollstationären Bereich entsprechend dem Anteil der Empfänger von Hilfe zur Pflege an der Zahl der vollstationär versorgten Pflegebedürftigen von knapp 30 Prozent unter Berücksichtigung der anteiligen Kosten für die Tariflohnzahlung und den zweiten Schritt der Umsetzung des Personalbemessungskonzepts jährliche Minderausgaben in der Größenordnung von 0,36 Milliarden Euro. ◆

Weitere Informationen:
www.portal-sozialpolitik.de

Politik

bpa sammelt 30.000 Unterschriften gegen das Pflegereformgesetz

Geplante Anrechnung ambulanter Leistungen bei der Tagespflege stößt allgemein auf heftige Ablehnung – Leistungserhöhung und jährliche Dynamisierung positiv

Kritisch fällt die Reaktion der Träger von Pflegeeinrichtungen und deren Verbandsvertretungen sowie der Verbandsvertretungen der Beschäftigten auf den Arbeitsentwurf zur Pflegereform aus. Der Landesverband Thüringen des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste bpa initiierte sogar eine Unterschriftenaktion gegen den Gesetzentwurf. Sie läuft noch bis Ende Juni dieses Jahres.

Geht es nach dem Arbeitsentwurf der „Pflegereform 2021“ aus dem Bundesgesundheitsministerium, soll der Zuschuss der Pflegeversicherung für die Tagespflege um die Hälfte gekürzt werden, was die Zuzahlung um bis zu 1.000 Euro monatlich in die Höhe treiben würde. Nachdem der bpa seine Mitglieder darüber informiert hatte, ist die Thüringer Tagespflegebetreiberin Silke Möhring im Februar aktiv geworden und hat eine Online-Petition auf den Weg gebracht und bereits 30.000 Stimmen gesammelt. Nicht nur der bpa Thüringen unterstützt das Anliegen. Die Vorsitzende, Margit Benkenstein, fühlt sich ein Stück verraten: „Der Gesetzgeber hat in der Vergangenheit gezielt Anreize für den Auf- und Ausbau von Tagespflegeeinrichtungen gesetzt und deren Leistungen ausgebaut. Anstelle der notwendigen Planungssicherheit kommt es zu einer Zerschlagung der Angebote und zu Existenzgefährdungen. Man kann den hochaltrigen Menschen und ihren Angehörigen nicht versprechen, ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden zu unterstützen und dann diese Unterstützung versagen. Hier wirken die Sparbemühungen kontraproduktiv.“

Das Unterschriftenpaket möchte Initiatorin Silke Möhring am liebsten in Berlin persönlich an Gesundheitsminister Jens Spahn übergeben, wenn die Pandemiediskussion dies zulässt. Zudem werden die Unterschriften auch dem Petitionsausschuss im Bundestag überreicht.

„Die positiv zu wertende Leistungserhöhung und die jährliche Dynamisierung lassen leider nicht darüber hinwegsehen, dass diese Anpassungen die zu erwartenden Kostensteigerungen zwar abmildern aber nicht langfristig abfangen“, sagt Wilfried Wesemann, Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflege DEVAP.

„Damit regionale Unterschiede berücksichtigt werden, ist es richtig, eine prozentuale Berechnung bei der Begrenzung der Eigenanteile vorzunehmen, statt einen Pauschalbetrag von 700 Euro festzulegen. Unsere Forderung aber, eine zunehmende finanzielle Überforderung der Pflegebedürftigen effektiv zu verhindern und gleichwertige Lebensverhältnisse für hilfs- und pflegebedürftige Menschen zu schaffen, ist damit nicht erfüllt.“

Foto: DEVAP

Lehnt die geplante Anrechnung ambulanter Leistungen bei der Tagespflege strikt ab: Wilfried Wesemann, Vorsitzender des DEVAP.

Foto: AWO Bundesverband

Beklagt „viele undurchsichtige Regelungen“: Jens M. Schubert, Bundesvorstandsvorsitzender der AWO.

Foto: PKV-Verband

Beklagt, der Entwurf verstoße gegen den Grundsatz der Gleichbehandlung. Florian Reuther, Direktor des Verbandes der Privaten Krankenversicherungen.

Tarifbindung: Was ist ein ortsübliches Entlohnungsniveau?

Wesemann bezieht sich dabei unter anderem auf Berechnungen des Johanneswerkes in Bielefeld, wonach die über drei Jahre gestaffelte Reduktion des Eigenanteils ab dem zweiten Jahr vielen Pflegeheimbewohnern nicht zugutekomme, weil die Verweildauer der Menschen in der stationären Pflege überwiegend unter zwölf Monaten liegt. Außerdem blieben die Pflegebedürftigen auch weiterhin an den Kostensteigerungen durch Tariferhöhungen und steigende Personalwerte beteiligt.

„Leider wurde unsere Forderung, die Leistungen der medizinischen Behandlungspflege in stationären Einrichtungen aus der bisherigen Zahlungspflicht der Pflegebedürftigen herauszunehmen, ebenfalls nicht berücksichtigt“, so Wesemann weiter.

„Die geplante Regelung, dass die Krankenkassen einen Pauschalbetrag in Höhe von 640 Millionen Euro pro Jahr für die medizinische Behandlungspflege an die Pflegekassen zahlen, deckt die tatsächlichen Kosten nicht und eine Entlastung der Pflegebedürftigen wird dadurch ebenfalls nicht erreicht. Schlichtweg ablehnen müssen wir zudem die geplante Anrechnung ambulanter Leistungen bei der Tagespflege. Dies gefährdet den Bestand dieses wichtigen Versorgungsangebotes und führt zu einer Belastung der Pflegebedürftigen sowie ihrer pflegenden Angehörigen. Gerade die stundenweise Entlastung nutzen Angehörige vermehrt, um den Pflegealltag bewältigen zu können.“

„Zahlreiche gute Ansätze“ findet die Caritas Deutschland in dem Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeversicherung. Gleichzeitig aber enttäuschte er in einem wesentlichen Punkt: „Der Mechanismus der Tarifbindung, der Pflegekräfte vor Dumpinglöhnen schützen soll, ist gegenüber früherer Ankündigungen stark aufgeweicht.“ Der Deutsche Caritasverband fordert hier dringend Nachbesserungen.

„Wir erwarten eine Tarifbindung, die diesen Namen verdient – sprich: Wer keine Tarifbindung vorweisen kann, darf nicht am Markt agieren“, so Caritas-Präsident Peter Neher. Das fordere der Deutsche Caritasverband seit langem und eine solche Regelung sei vom Bundesgesundheitsminister seit über einem halben Jahr angekündigt worden. Auch private Arbeitgeber müssten verpflichtet werden, faire Löhne zu zahlen. „Die Tarifbindung muss ohne Wenn und Aber gelten. Eine Aushöhlung durch den Verweis auf ein ‚ortsübliches Entlohnungsniveau‘, wie jetzt im Entwurf zu lesen ist, ist nicht akzeptabel“, betont Neher. Nicht zuletzt sei

völlig unklar, wie dieses zu bestimmen sei. „Bleibt es bei dieser Regelung, ist die Tarifbindung ein Etikettenschwindel“, so Neher. „Das können wir nicht hinnehmen.“

Eigenanteile: Deckelung nach zwölf Monaten greift zu kurz

Für die Caritas sei eine Deckelung der Kosten, die die Pflegebedürftigen in der stationären Altenhilfe selbst tragen, ein zentrales Anliegen der Pflegereform: Pflegebedürftigkeit dürfe kein Armutsrisiko sein. „Wir begrüßen mit Nachdruck eine stufenweise Entlastung bei den Eigenanteilen. Zugleich darf die Entlastung kein Erbenschutzprogramm sein“, so Neher. Die Idee einer Karenzzeit entspreche grundsätzlich den Vorschlägen der Caritas. „Allerdings sind zwölf Monate zu lang. Die Zeit, in der die Eigenanteile in vollem Umfang von den Pflegebedürftigen zu übernehmen sind, darf sechs Monate nicht überschreiten.“

„Mit dem Entwurf will das Bundesgesundheitsministerium die Situation der Pflegekräfte verbessern. In der Umsetzung sehen wir aber einige Probleme. Stutzig muss vor allem machen, dass das Gesetz doch zu einer besseren Bezahlung von Pflegekräften führen soll, eine ursprünglich vorgesehene Dynamisierung der Leistungen der Pflegekasse aber gestrichen wurde.“ Das erklärt Jens M. Schubert, Bundesvorstandsvorsitzender der AWO.

„Zwar sind Refinanzierungs-Alternativen wie eine steuerliche Entlastung bei den Rentenversicherungsbeiträgen pflegender Angehöriger und die Anhebung der Pflegeversicherungsbeiträge von Kinderlosen angedacht. Ob diese aber die erforderlichen Breiteneffekte erzielen oder zum Beispiel durch die Refinanzierung der vorgesehenen Eigenanteilsbegrenzungen bereits aufgebraucht sind, ist offen.“

Er beklagt „viele undurchsichtige Regelungen“, die zukünftig die Pflegesatzverhandlungen verkomplizieren würden. Das führe in den Einrichtungen der stationären Altenhilfe zu massiver Unsicherheit. Darüber hinaus bleibe unklar, ob vollständige Tarifwerke gemeint seien und inwiefern die in den Änderungsanträgen vorgesehenen Richtlinien der Pflegekassen Einfluss auf die Inhalte nehme. Ob die vielen offenen Punkte noch geklärt werden könnten, hält er für fraglich. Schubert: „Wir raten deshalb dringend von einer übereilten Verabschiedung ab.“

Zur angedachten Deckelung des Eigenanteils erklärt Brigitte Döcker, Mitglied des AWO Bundesvorstandes: „Etwa zwei Drittel der Kosten eines Heimplatzes müssen von den betroffenen Menschen selbst finanziert werden, alle Kostensteigerungen erhöhen den Eigenanteil, weil die Leistungen der Pflegeversicherung gedeckelt sind. Somit bezahlen Bewohnerinnen und Bewohner noch einen großen Teil der Kosten der eigenen Pflege und nicht nur Unterkunft und Verpflegung. Die vorgeschlagene Regelung, die Eigenanteile erst nach zwölf Monaten um 25 Prozent abzusenken, greift viel zu kurz. Bei knapp 50 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner beträgt die Verweildauer maximal zwölf Monate, sie hätten von dieser Regelung nichts. Der Eigenanteil der Bewohnerinnen und Bewohner muss in der Höhe und im zeitlichen Verlauf fest gedeckelt und weitere Kosten müssen durch die Pflegeversicherung übernommen werden. Pflegebedürftige und Pflegekräfte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.“

Verfassungsrechtliche Bedenken

Währenddessen macht der Direktor des Instituts für Arbeitsrecht und das Recht auf Soziale Sicherheit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität der Bundesstadt Bonn verfassungsrechtliche Bedenken gegen bestimmte Passagen des Gesetzentwurfs geltend. Dass der Gesetzgeber die Zahlung der Rentenbeiträge für pflegende Angehörige als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachte und sie deshalb zukünftig nicht mehr aus Mitteln der Pflegeversicherung, sondern aus Steuermitteln bezahlen wolle, sei sinnvoll und systemisch nachvollziehbar, sagte Gregor Thüsing in der ersten Maiwoche der Frankfurter Allgemeinen Zeitung FAZ. Dass von dieser Regelung aber nur die gesetzliche Pflegeversicherung profitieren solle und nicht auch die private, hält er für verfassungswidrig. Thüsing wörtlich in der FAZ: „Diese Ungleichbehandlung verstößt gegen Artikel 3 des Grundgesetzes.“

Dem pflichtet in der FAZ auch der Direktor des Verbandes der Privaten Krankenversicherungen PKV bei: Der Entwurf benachteilige die privat Pflegeversicherten, sagt Florian Reuther. „Das wäre ein klarer Verstoß gegen den Grundsatz der Gleichbehandlung.“

Die „Initiative für eine nachhaltige und generationengerechte Pflegereform“, der unter anderem die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände BDA, Die Familienunternehmer, Die Jungen Unternehmer, Arbeitgeberverband Pflege, der Bundesverband der Betreuungsdienste BBD, die Denkschmiede Gesundheit, der Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe sowie der PKV-Verband angehören, forderte am zweiten Maiwochenende sogar schon den Stopp der Reform: „Mit Blick auf die fortbestehenden massiven Einwände gegen die geplanten Leistungsausweitungen, ihre Gegenfinanzierung und den Tarifvertrag sollte die Entscheidung über die Pflegereform auf die Zeit nach der Bundestagswahl verlegt werden. Es wäre völlig unangemessen, eine große Pflegereform in einem Schnellverfahren per Änderungsverfahren durchzudrücken. Der Gesetzgeber muss sich ausreichend Zeit für Beratungen nehmen.“ ◆

hea

Weitere Informationen:
www.awo.org
www.bpa.de
www.caritas.de
www.devap.de
www.faz.com
www.generationengerechte-pflege.de
www.pkv.de

Anzeige

Politik

Bundestag beschließt Gesetz zur digitalen Modernisierung in der Pflege

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU):
„Wir machen unser Gesundheitswesen mit mehr Digitalisierung zukunftsfester“

Der Bundestag hat in einer seiner letzten Sitzungen in dieser Legislaturperiode in der ersten Maiwoche das Gesetz zur digitalen Modernisierung von Versorgung und Pflege (DVPMG) beschlossen. Digitale Helfer für die Pflege, mehr Telemedizin und eine moderne Vernetzung im Gesundheitswesen – das sind Ziele des DVPMG.

Foto: Axel Hartmann

Die Pandemie hat gezeigt, wie sehr digitale Lösungen die Versorgung verbessern. Der Bundestag hat jetzt das neue moderne Digitalisierungsgesetz beschlossen.

„Gute Pflege braucht menschliche Zuwendung. Sinnvolle Apps und digitale Anwendungen können Pflegebedürftigen aber helfen, ihren Alltag besser zu bewältigen“, führte Spahn in der Debatte bei der Verabschiedung des Gesetzes aus. „Deshalb machen wir digitale Helfer jetzt auch für die Pflege nutzbar. Wir erleichtern den Zugang zur Videosprechstunde, entwickeln die elektronische Patientenakte und das E-Rezept weiter. Und die Telematikinfrastruktur bekommt ein nutzerfreundliches Update. Die Pandemie hat gezeigt, wie sehr digitale Lösungen die Versorgung verbessern. Mit dem neuen Digitalisierungsgesetz machen wir unser Gesundheitswesen zukunftsfester.“

Im Einzelnen regelt das Gesetz unter anderem neue digitale Anwendungen auch in der Pflege. So können digitale Pflegeanwendungen (DiPAs) auf mobilen Endgeräten oder als browserbasierte Webanwendung von Pflegebedürftigen genutzt werden, um den eigenen Gesundheitszustand durch Übungen zu stabilisieren oder zu verbessern (zum Beispiel Sturzrisikoprävention, personalisierte Gedächtnisspiele für Menschen mit Demenz, Versorgung von Menschen mit Dekubitus). Sie können auch die Kommunikation mit Angehörigen und Pflegefachkräften verbessern.

Es wird ein neues Verfahren zur Prüfung der Erstattungsfähigkeit digitaler Pflegeanwendungen und zur Aufnahme in ein entsprechendes Verzeichnis beim BfArM geschaffen. Auch die Pflegeberatung wird um digitale Elemente erweitert. Die Versorgung mit digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGAs) wird weiterentwickelt, indem etwa Versicherte die Möglichkeit bekommen, Daten aus DiGAs komfortabel in ihre elektronische Patientenakte einzustellen.

Leistungen von Heilmittelerbringern und Hebammen, die im Zusammenhang mit DiGAs erbracht werden, werden künftig vergütet. Datenschutz und Informationssicherheit von DiGAs werden gestärkt: Es werden verpflichtende Zertifikate für den Datenschutz und die Informationssicherheit vorgesehen. Die Telematikinfrastruktur bekommt ein Update, indem etwa die sicheren Übermittlungsverfahren zwischen Versicherten, Leistungserbringern und Kostenträgern erweitert werden. Sie umfassen künftig neben der E-Mail-Funktion auch einen Videokommunikationsdienst und einen Messagingdienst.

Die künftig auch bei Leistungserbringern kontaktlos einlesbare elektronische Gesundheitskarte dient in Zukunft als Versicherungsnachweis der Versicherten und nicht mehr als Datenspeicher. Der elektronische Medikationsplan wird innerhalb der Telematikinfrastruktur in eine eigene Anwendung überführt, die nicht mehr auf der elektronischen Gesundheitskarte gespeichert wird. Genau wie bei der elektronischen Patientenakte können Versicherte künftig über ihre persönliche digitale Benutzeroberfläche auch auf diese digitalen Anwendungen selbstständig zugreifen und ihre Versichertenrechte wahrnehmen.

E-Rezept und elektronische Patientenakte werden weiterentwickelt, etwa für den Bereich der häuslichen Krankenpflege, der außerklinischen Intensivpflege, der Soziotherapie, der Heil- und Hilfsmittel, der Betäubungsmittel und weiterer verschreibungspflichtiger Arzneimittel werden elektronische Verordnungen eingeführt. Die Verpflichtung zur Nutzung der elektronischen Verordnung umfasst auch die Verordnung von Verbandsmitteln, Blut- und Harnteststreifen, bilanzierten Diäten zur enteralen Ernährung sowie verordnungsfähigen Medizinprodukten.

Um eine flächendeckende Nutzbarkeit der jeweiligen elektronischen Verordnungen sicherzustellen, werden die entsprechenden Erbringer der verordneten Leistungen (zum Beispiel Pflegedienste oder auch die Heil- und Hilfsmittelerbringer) zum sukzessiven Anschluss an die Telematikinfrastruktur verpflichtet. Die ihnen dadurch entstehenden Kosten werden ihnen, genau wie den Ärztinnen und Ärzten, erstattet. ◆

hea

Weitere Informationen: www.bundesgesundheitsministerium.de

Anzeige

Die Bio-Produkte erfüllen alle Anforderungen an ein breites und kontrolliertes Sortiment, das zu günstigen Preisen verfügbar ist. Zuverlässig, kalkulierbar und auf alle Bedarfe der Profiküche ausgelegt.

Transgourmet Natura unterstützt Sie dabei, Ihren Betrieb noch einfacher nach den aktuellen Gesetzen, Verordnungen und biologischen Grundsätzen zu führen.

Unsere Transgourmet-ExpertInnen beraten Sie bei allen Fragen rund um Ihr Bio-Speisenangebot, begleiten Sie bei der Bio-Zertifizierung und vermitteln Ihnen wertvolles Praxis-Know-how rund um Bio.

www.transgourmet.de/natura

Ausbildung

Vietnam-Papier-Krieg im Behörden-Dschungel

Bürokratisierung verhindert Zuwanderung von Arbeitskräften für die Pflege

Junge Vietnamesen wollen nach Deutschland kommen, um sich zu Pflegefachkräften ausbilden zu lassen. Doch widersprüchliche Vorgaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge sowie der deutschen Botschaft in Vietnam machen eine Einreise unmöglich. Und das Bundesgesundheitsamt sieht tatenlos zu. In der Zwischenzeit wird der Pflegenotstand hierzulande von Tag zu Tag dramatischer.

Roland Hecht, Manager der Vermittlungsagentur RH-Asia-Consulting im rheinland-pfälzischen Hagenbach, ist verzweifelt. „Hier werden Existenzen zerstört. Die jungen Menschen aus Vietnam sind hoch motiviert und wären gerade in der gegenwärtigen Lage eine so wertvolle wie dringend nötige Bereicherung für den deutschen Arbeitsmarkt in der Pflege“, berichtet der Personalvermittler.

Doch Hecht konstatiert ein völliges Versagen der deutschen Behörden im In- und Ausland. So fordert die deutsche Botschaft im vietnamesischen Hanoi zur Erteilung eines Visums für ausbildungswillige einheimische Arbeitskräfte einen Ausbildungsvertrag mit Stempel und Unterschrift im Original.

Amtliche Mindest-Voraussetzung zum Abschluss eines solchen Ausbildungsvertrages ist aber die Ausstellung einer Teilnahmeberechtigung an einem Deutsch-Sprachkurs durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Diese Genehmigung erteilt das BAMF allerdings erst nach Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit. Und die Arbeitsagentur gibt ihre Zustimmung zu einem solchen Sprachkurs wiederum nur, wenn ein gültiges Visum der deutschen Botschaft in Hanoi vorliegt.

So bleibt die Reise zur Ausbildung nach Deutschland nur ein ferner Traum und junge Vietnamesen chancenlos. Gleichzeitig wird die Lage auf dem heimischen Pflegemarkt immer prekärer.

Zahlreiche junge Vietnamesen warten bisher vergeblich auf eine Einreisegenehmigung nach Deutschland zur Pflegeausbildung.

„Gesetzlose Bürokratie“

„Das versteht niemand mehr“, beklagt Roland Hecht. „Dabei haben wir in Deutschland sogar ein Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das genau solche Fälle verhindern und die Einreise von ausbildungswilligen Kräften ermöglichen soll. Doch an dieses Gesetz fühlt sich in deutschen Behörden offenbar niemand mehr gebunden. Wir brauchen dringend ein deutliches Umdenken und ein Ende des bürokratischen Irrsinns, den wir täglich erleben. Sonst werden wir bald alle mit katastrophalen Konsequenzen konfrontiert.“

Roland Hecht (Mitte) wehrt sich gegen gewaltige bürokratische Hindernisse bei der Anwerbung ausbildungswilliger Arbeitskräfte für die Pflege.

Da ist es auch kein Trost, sondern wohl nur noch traurige Ironie, dass die verantwortliche Sachbearbeiterin im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den Namen Dr. Tröster trägt. Doch da Roland Hecht mit seinen Anträgen nur Enttäuschungen erlebt, scheint der Name gleichzeitig Programm zu sein. ◆

Anzeige

15 % Rabatt
Ihr Rabatt-Code:
Aktion2021

Fachkräfte finden – regional und deutschlandweit

Mit einer Stellenanzeige bei meinestadt.de erreichen Sie gezielt und regional Ihre neuen Mitarbeiter.

Die Zahlen sprechen für sich:
89 % der Nutzer von meinestadt.de suchen nach Stellen für Fachkräfte.

meinestadt.de/stellenmarkt

Einzulösen unter job-shop.meinestadt.de oder rufen Sie uns an unter 0221 99533-844.

meinestadt.de

Rabatt gilt nicht für Kontingente im Job-Shop.

Medikamentensicherheit und Medikamentenverteilung

Intelligente Konzepte für anspruchsvolle Aufgaben

Kaum ein Bewohner einer Pflegeeinrichtung kommt heute noch ohne Medikamente aus. So ist die Medikamentenversorgung ein zentrales Thema für jeden, der auf dem Pflegesektor ein kompetentes und seriöses Angebot machen möchte. Größtmögliche Medikamentensicherheit sowie eine optimierte Medikamentenverteilung sind hier die Schlüsselfaktoren zur Funktionalität intelligenter Konzepte. Die Aufgabe ist anspruchsvoll, die Lösung so verblüffend wie überzeugend.

Fallstricke gibt es auf dem Weg des Medikamentes zum Patienten in einem Pflegeheim viele. Da ist zunächst einmal der sichere Verschluss. Unbestritten ist das eine unerlässliche Voraussetzung vor der Verabreichung. Denn wenn ein Teil der Dosierung fehlt, könnte das für den Patienten fatale Folgen haben. Ganz davon abgesehen, welcher Schaden außerdem entstehen könnte, wenn das Medikament oder auch Teilmengen desselben in unbefugte Hände gerieten.

Dabei muss nicht einmal eine üble Absicht im Spiel sein. Verwirrte Menschen können hier genauso wie kleine Kinder ganz arglos Schaden anrichten. Bei sich selbst wie auch bei anderen.

Da erscheint es zunächst einmal sinnvoll, nur autorisierten Personen den Zugriff auf Medikamente zu gewähren. Doch das erscheint leichter gesagt als getan. Denn wie soll man Medikamente zuverlässig sichern und doch gleichzeitig eine unkomplizierte Verabreichung ermöglichen? Und das vor dem Hintergrund des Zeitdrucks, unter dem Pflegekräfte unter den Bedingungen des heutzutage bedauerlicherweise allgegenwärtigen Personalmangels in der Pflege stehen? Nur allzu leicht kann da einmal ein Medikament verwechselt und so das falsche Mittel verabreicht werden. Kommen dann noch kriminelle Motivationen wie der gar nicht einmal ganz seltene Fall des Medikamentendiebstahls hinzu, ist das Chaos perfekt.

Medikationswagen mit Verriegelungs-Optionen

Doch kein Problem ohne Lösung. Die Antwort auf die Herausforderung einer patientengerechten Verabreichung sind die Medikationswagen aus dem Hause nordiska in Gummersbach.

Der Fachhändler aus dem Bergischen Land bietet zwei Basis-Modelle (breit und schmal) an, die individuell nach den Wünschen und Anforderungen der Kunden konfiguriert werden können, von der Anzahl, Höhe und Farbe der Schubfächer bis hin zur Auswahl zwischen unterschiedlichen Medikamentenbehältern.

Ganz wichtig sind aber zur Gewährleistung der Medikamentensicherheit vor allem die Verriegelungsmöglichkeiten der Medikationswagen, unter denen vier verschiedene Optionen ausgewählt werden können:

- **Schlüsselkarte**
- **Ziffernfeld**
- **IT-gestützte 1- oder 2-Zonen-Verriegelung**
- **Elektrisches oder manuelles SALTO-Schloss**

Ein wesentlicher Vorteil der IT-gestützten Verriegelung ist vor allem jener, dass die Zugriffe in einem Logbuch erfasst werden, in dem sich alle Medikamentenentnahmen automatisch nachverfolgen lassen. Gleichzeitig lässt sich so auch die Dokumentation der Medikamentenausgabe optimieren.

Selbstverständlich haben die Wagen von nordiska leicht zu reinigende Oberflächen ohne scharfe Kanten, wodurch sich das Verletzungsrisiko für Personal und Bewohner minimiert. So genügen sie höchsten Sicherheitsstandards, sind extrem wendig sowie benutzerfreundlich und erfüllen alle notwendigen ergonomischen und hygienischen Anforderungen.

Pragmatische Lösungen zur sicheren Verabreichung von Medikamenten in Pflegeeinrichtungen sind das Gebot der Stunde.

Mehr über die Medikationswagen von nordiska erfahren Sie in der Beilage in dieser Ausgabe!

nordiska GmbH & Co. KG
Victoria Höhe 1
D – 51645 Gummersbach
T: 0 22 61/98 91-0
F: 0 22 61/98 91-111

info@nordiska.de
www.nordiska.de

Anzeige

Nachrichten

pro.vention geht in die zweite Runde

Nach dem Erfolg bei der Premiere im vorigen Jahr führt die Messe Erfurt die Europäische Fachmesse und Konferenz zum Schutz vor Corona fort

Das Konzept der pro.vention ging im Sommer 2020 ursprünglich von 60 zu erwartenden Ausstellern aus. Tatsächlich gekommen sind dann mehr als doppelt so viele: 127 innovative Aussteller, 1.500 interessierte Fachbesucherinnen und Dachbesucher und 30 hochkarätige Fachreferenten.

Grund genug für die Messe Erfurt, das erfolgreiche Konzept auch in diesem Jahr wieder aufzulegen – eine Fachmesse mit begleitender Konferenz für vorbeugende Corona-Schutzmaßnahmen am 7. und 8. Juli 2021. Die pro.vention wird wieder auch als hybride Veranstaltung durchgeführt.

Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) begrüßte im November 2020 alle Aussteller und Besucherinnen und Besucher mit den Worten: „Die Messe ist die Antwort auf die Krise!“ Die Messe Erfurt als Veranstalter zeige mit der pro.vention auf, wie wichtig eine solche Veranstaltung bei den aktuellen Entwicklungen der Infektionszahlen in Deutschland war und ist.

Die Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie, welche gezeigt wurden, gaben laut Messe Erfurt den Ausstellern, Referenten, Partnern und der Messe Erfurt als Veranstalter Recht. Die Fachmesse versteht sich auch zukünftig als optimale Plattform zum Austausch über die momentane Pandemiesituation und mögliche Reaktionen darauf.

Ob Tests, Softwarelösungen für die Kontaktnachverfolgung, Luftreinhaltungsanlagen mit Hitze, Filtern, Desinfektionsmitteln oder UV-Licht – mit viel Ingenieurskunst und Tüftlergeist werden auf der Messe Erfurt im Juli 2021 Produkte und Dienstleistungen präsentiert, die Leben schützen und retten können.

Als Besucherinnen und Besucher werden Unternehmer, Bürgermeister, Behörden- und Amtsleiter, Architekten und Planer, Schulleiter, Facility Manager aller Branchen und Institutionen, Gastronomen und Hoteliers, Betreiber von Veranstaltungszentren und Freizeiteinrichtungen sowie Immobilienmanager erwartet.

Vom 7. bis 8. Juli 2021 beraten in der Fachkonferenz Wissenschaftler, Politiker und Wirtschaftsvertreter über wirksame Schutzmaßnahmen gegen COVID 19. Die Fachmesse, die Konferenz und das Rahmenprogramm werden zudem als Live-Event und über ein Streaming-Angebot parallel im Netz verfügbar sein.

Um die Themen der pro.vention einem noch größeren Besucher- und Interessentenkreis live zugänglich zu machen, führt die Messe Erfurt mit einem der führenden deutschen Messeplätze aktuell Gespräche über die Durchführung der Fachmesse im September in Süddeutschland. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluss.

Die pro.vention auf einen Blick: Infektionsschutz und Desinfektion, Luftfilteranlagen/Luftreinigung, Corona-Tests und Testsysteme, Dienstleister, Aus- und Weiterbildung, Software, Technik und Software zur Durchführung von digitalen Meetings und Veranstaltungen, Sonstiges.

Als zweitgrößter Messestandort in den neuen Bundesländern hat sich die Messe Erfurt nach eigenen Angaben als Forum für Unternehmen, Wissenschaftler, Mediziner, Gewerkschaften und viele weitere Institutionen in der schnellen Mitte Deutschlands etabliert. Jährlich finden mehr als 220 Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen, Messen und Ausstellungen, Firmenevents und Konzerte mit über 650.000 Besucherinnen und Besuchern auf über 25.000 Quadratmetern überdachter Ausstellungsfläche und 21.600 Quadratmetern Freigelände statt. ◆

Weitere Informationen:
www.provention-erfurt.de

Foto: Messe Erfurt

Nah am Puls der Zeit: Die Messe pro.vention lockte bei ihrer Premiere vor einem Jahr mehr als doppelt so viele Besucher und Aussteller wie erwartet nach Erfurt.

Pflege Praxis

Nachhaltiges Wirtschaften spart Geld und schont Ressourcen

Dienstleister bieten Seminare und pfiffige Produkte für nachhaltiges Arbeiten – Hauswirtschaftspreis 2021 ausgeschrieben

156 Kilogramm Hausmüll ließ jeder Deutsche im Durchschnitt laut Statistischem Bundesamt 2019 zurück. Hinzu kamen mit 60 Kilogramm getrennt erfasste organische Abfälle in der Biotonne. Dem stehen Wertstoffe wie 23 Kilogramm Glas oder 66 Kilogramm Papier und Pappe gegenüber. In einer Pflegeeinrichtung fallen nach Erhebungen der Arbeitsgemeinschaft Abfallberatung in Unterfranken, allerdings aus dem Jahre 2000, pro Bewohnerin und Bewohner täglich zwischen zwei und acht Kilo Müll an. Nicht eingerechnet sind darin pflegespezifische Abfälle. Die Zahlen machen deutlich: Wer ressourcenschonend einkauft, schont nicht nur die Umwelt, sondern spart auch bares Geld.

Foto:stock.daobe.com/Photographee.eu

Wer verantwortungsvoll mit Abfällen umgeht, schont nicht nur die Umwelt, sondern nützt seiner Einrichtung auch betriebswirtschaftlich.

Denn in der Regel seien die Kosten für die Deponierung oder Verbrennung von Abfällen höher als die Verwertungskosten, so die Abfallberatung Unterfranken. Von den Anforderungen des Gesetzgebers, der Typisierung und der Beförderung der Abfälle, über Checklisten zur Abfallvermeidung und Abfallverwertung in Küche und Speisesaal, im Wohn- und Pflegebereich bis hin zur Verwaltung und zur Abfallentsorgung gibt sie wertvolle Tipps und ruft zum Schluss die Einrichtungen dazu auf: „Geben Sie diese Broschüre Ihren Mitarbeitern an die Hand und fordern Sie sie auf, Verbesserungsvorschläge im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens zu machen. Die besten Ideen schlummern vor Ort! Nutzen Sie dieses Potenzial!“

„Best practice“ fördert auch der „Altenheim Hauswirtschafts-Preis“, ausgeschrieben von der Redaktion der Zeitschrift Altenheim, Vincentz Network. Nachhaltigkeit gehöre in vielen sozialen Einrichtungen zum Unternehmensleitbild. Ressourcenschutz sei in allen Bereichen der Hauswirtschaft möglich – von der Großküche über die Reinigung bis zur Wäscherei, schreibt die Redaktion: „Die Hauswirtschaft kann in ihrer Fachlichkeit maßgeblich dazu beitragen und ein Motor für die Umsetzung sein.“ Nachhaltigkeit meine mehr als nur Umweltschutz: Neben den ökologischen würden gleichzeitig ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt.

„Haben Sie ein nachahmenswertes und erfolgreiches Projekt zur Nachhaltigkeit in Ihrer Einrichtung eingeführt? Etwa den Lebensmittelabfall reduziert, auf Bio-Produkte umgestellt oder sparen Sie durch angepasste Betriebszeiten Strom und Wasser? Dann bewerben Sie sich für den Altenheim Hauswirtschaft-Preis 2021. Einsendeschluss ist der 1. September 2021.“ Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Der Altenheim Hauswirtschafts-Preis 2021 wird unterstützt von Miele.

Währenddessen bietet Transgourmet Pflegeeinrichtungen ein vielfältiges Seminarangebot mit verschiedenen Themen zur Unterstützung für nachhaltiges Arbeiten: Die Themenpalette reicht von kulinarischer Nachhaltigkeit, Schritt für Schritt zum Bio-Angebot über Energieeffizienz und Energiemanagement, der Vermeidung von Lebensmittlabfällen bis hin zum betriebsspezifischen Abfallmanagement.

Volumenreduzierung um 70 Prozent

Das Ultrahochkonzentrat ECOLUTION schone Ressourcen bei Rohstoffverbrauch, Produktherstellung, Verpackung und Lieferung der Ware bis zum Werktor des Kunden. Zudem vermindere es die CO_2-Emission des Herstellungsprozesses. Und nicht zuletzt reduziere es deutlich Lagerplatzbedarf, Transportaufwand und Verpackungsmüll.

Im Einzelnen kommen da zusammen: 80 Prozent weniger Verpackungsmüll und fünffach höhere Reichweite durch Ultrahochkonzentrat (durch fünffach so hohe Produktkonzentration und damit fünffach so hohe Reichweite bezogen auf die Ein-Liter-Flasche), deutlich weniger Lagerplatzbedarf und Transportaufwand, 2.000 Liter Anwendungslösung aus einer Ein-Liter-Flasche, Flaschenkörper aus 100-prozentigem Recyclat, wenn man es nach der Dosiertechnik anwendet. Den verbleibenden CO_2-Anteil gleicht DR.SCHNELL durch ein Klimaschutzprojekt aus. ECOLUTION ist damit klimaneutral.

Die Müllmengen der Inkontinenz-Abfälle hygienisch und gleichzeitig nachhaltig zu entsorgen, ist ein Thema, mit dem sich Pflegeeinrichtungen immer mehr beschäftigen. Die Firma Illenseer Hospitalia GmbH bietet durch ihre Vakuumiermaschine VACURA^{PRO} dafür die Lösung. Mit nur einem Knopfdruck wird der potenziell infektiöse Abfall vakuumiert, hermetisch verschweißt und von außen desinfiziert. Der eingebaute HEPA-Filter der Klasse H14 filtert Viren und Bakterien verlässlich heraus, sodass unter anderem auch der SARS-CoV2-Virus herausgefiltert wird. Anschließend neutralisiert der Aktivkohlefilter alle unangenehmen Gerüche.

Das ausgeklügelte Design der VACURA^{PRO} mit seiner Kammervakuumierung erzielt zusätzlich eine Volumenreduzierung von bis zu 70 Prozent. Diese Form der Vakuumiertechnik hat den großen Vorteil gegenüber dem reinen Absaugen der Luft aus dem Beutel, dass keine Flüssigkeiten angesaugt werden können. Zudem wird der Beutel noch von außen desinfiziert, um eine weitere Keimbarriere zu schaffen.

Die erreichte Volumenreduzierung optimiert die Entsorgungskosten enorm. Dadurch wird im Schnitt nur noch die Hälfte der vorhandenen Müllcontainer benötigt und die Abholrhythmen können gestreckt werden. Daraus resultiert eine deutliche Senkung des CO_2-Ausstoßes der Müllfahrzeuge. Ein weiterer ökologischer Aspekt ist die Plastikvermeidung. Die gasdichten Vakuumbeutel passen in die üblichen Sammelsysteme und verhindern, dass während des Befüllens unangenehme Gerüche entweichen. Dadurch können die Beutel maximal ausgelastet werden und müssen nicht nach der ersten Wechseltour am Morgen halbvoll entsorgt werden. Das spart mehrere reguläre Müllsäcke und zusätzlich unnötige Laufwege des Personals zum Restmüll-Container.

Die Firma Illenseer setzt auf nachhaltige Produktion und Vermarktung, so wird die VACURA^{PRO} in direkter Nachbarschaft in Umkirch bei Freiburg gebaut. Alle Komponenten wie zum Beispiel Deckel, Mineralguss und Pumpe werden in der Region produziert. Sogar die Vakuumbeutel werden in Süddeutschland hergestellt. ◆

Weitere Informationen:
www.abfallberatung-unterfranken.de
www.altenpflege-online.net
www.dr-schnell.com
www.illenseer.de
www.transgourmet.de

Anzeige

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Gebäudemanagement: Immobilien müssen keine Last sein

Von Anja Mandelkow, BFS Service GmbH

Anja Mandelkow ist Leiterin der Projektberatung Sozialimmobilien bei der BFS Service GmbH. Sie ist Bankkauffrau, geprüfte Bankfachwirtin, Diplom-Betriebswirtin und hat ab 2014 den Studiengang „Real Estate Management and Construction Project Management" berufsbegleitend absolviert.

Immobilien rangieren bei Trägern der Sozial- und Gesundheitswirtschaft oft unter „ferner liefen". Dabei geht ohne sie nichts. Sich mit immobilienwirtschaftlichen Themen zu beschäftigen, bevor die Krise da ist, lohnt sich.

Wenn Sie in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft eine Führungsaufgabe haben, arbeiten Sie im Spagat: Einerseits ist es Ihr Ziel, die Bedürfnisse der Nutzer*innen Ihrer Dienstleistungen zu erfüllen, sodass diese gut versorgt sind, sich angenommen und geborgen fühlen. Parallel dazu wollen und müssen Sie die Bedürfnisse Ihrer Mitarbeiter*innen erfüllen. Sie wollen einen sicheren Arbeitsplatz ermöglichen, Aufgaben vergeben, die Sinn stiften und einen wertschätzenden Umgang untereinander fördern.

Im Tagesgeschäft der allermeisten Träger der Sozial- und Gesundheitswirtschaft spielen die Immobilien eine zeitraubende, häufig ungeliebte und gerne in den Hintergrund gedrängte Rolle. Das ist nachvollziehbar und durchaus berechtigt, denn sie sind nicht für Immobilien da, sondern für die Menschen, die sie nutzen. Die Realität ist aber auch, dass ohne Immobilien so gut wie nichts geht. Ob Kita, Pflegeheim, Betreutes Wohnen oder Werkstatt für Menschen mit Behinderung – ein den Anforderungen entsprechendes Gebäude ist immer die Grundlage für den Betrieb.

Diese Erkenntnis drängt sich oft erst dann schmerzhaft in den Vordergrund, wenn etwas nicht mehr funktioniert, nicht mehr den Ansprüchen genügt oder gegen neue behördliche Vorschriften verstößt. Eine damit verbundene Krise kann sich langsam aufbauen oder plötzlich auftreten. Ins Tagesgeschäft passt sie nie, denn sie lässt Aufwand, Kosten und Nervenkostüme explodieren – und selten kommt sie allein daher.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen gibt es zwei Lösungswege:

1. Abwarten und reagieren

Wer kennt das nicht? Dringende Verpflichtungen, Aufgaben, die nicht warten können, alles andere muss erst einmal zurückstehen. Dieser Ansatz ist menschlich und nachvollziehbar, denn sich mit Problemen zu beschäftigen, die noch nicht akut drängen und erst später auftreten können, erzeugt keinen starken Handlungsimpuls. Die Klimakrise lässt grüßen. Doch ähnlich wie dort sind die zu berücksichtigenden Parameter zahlreich und ihr Zusammenwirken komplex. Das gilt insbesondere für Immobilien. So umfasst das Immobilienmanagement nicht nur die Architektur, sondern auch die Themen Statik, Baurecht, Brandschutz, Finanzierung und Refinanzierung, Bedarfsplanung, Nachnutzung, Betrieb, Wirtschaftlichkeit usw. Es erstaunt daher nicht, dass unter massivem Handlungsdruck getroffene Entscheidungen nur selten zu guten Lösungen führen.

2. Krisen proaktiv begegnen

Besser ist es meistens, proaktiv und vorausschauend zu planen. Das ist auch in Bezug auf das Immobilienmanagement das notwendige Handlungsmuster. Die Auseinandersetzung mit immobilienwirtschaftlichen Themen muss daher in der obersten Leitungsebene verankert und strategisch gesteuert werden. Denn eine Strategie bringt Ruhe ins Management.

Betriebsnotwendige Immobilien managen

Um eine tragfähige Immobilienstrategie zu entwickeln, kann dieses vierstufige Modell herangezogen werden:

Stufe I: Unternehmensstrategie ausformulieren

- Wofür will ich in zehn Jahren bekannt sein?
- Welche Leistungen kann und will ich dann anbieten?
- Welche technischen, medizinischen, soziodemografischen, politischen Entwicklungen muss ich schon jetzt beobachten?

Stufe II: Zielbild der Immobilienstrategie entwerfen

- Wie muss mein Immobilienbestand beschaffen sein, damit ich meine geplanten unternehmerischen Ziele erreichen kann?
- Will ich Eigentümer oder Mieter sein?
- Wie viel Eigenkapital kann und will ich wie lange binden?
- An welchen Standorten will ich womit präsent sein?
- Welche architektonischen Standards sollen für mich gelten?

Stufe III: Immobilienbestand strukturiert erfassen

- Portfolioanalyse
- Zustandsanalyse
- technische und bauliche Due Diligence
- Flächenbedarfsprognose
- Potenzialabschätzung
- Machbarkeitsstudie zum immobilienwirtschaftlichen Potenzial

Stufe IV: Maßnahmenkatalog entwickeln

- mittel- und langfristige Instandhaltungsplanung
- mittel- und langfristige Sanierungs-/Erweiterungsplanung
- Finanzmittelplanung
- (De-)Investitionsplanung
- Planung der Flächenkonsolidierung
- Umsetzungsplanung (fachlich und zeitlich)

Kann eine strategische Ausarbeitung Krisen bei den Gebäuden verhindern? Nicht vollständig. Jedoch hat die BFS Service GmbH in zwei Jahrzehnten in der Projektentwicklung von Spezialimmobilien keine Krise gesehen, die mit einer derartigen Immobilienstrategie nicht erheblich abgemildert worden wäre. Umso mehr freut es uns, dass immer mehr Träger häufiger Begleitung für den zweiten Lösungsweg wünschen, um die Zukunft ihrer Immobilien aktiv zu gestalten. Wir empfehlen Ihnen daher: Überprüfen auch Sie Ihr Immobilienmanagement! ◆

Weitere Informationen: www.bfs-service.de

Anzeige

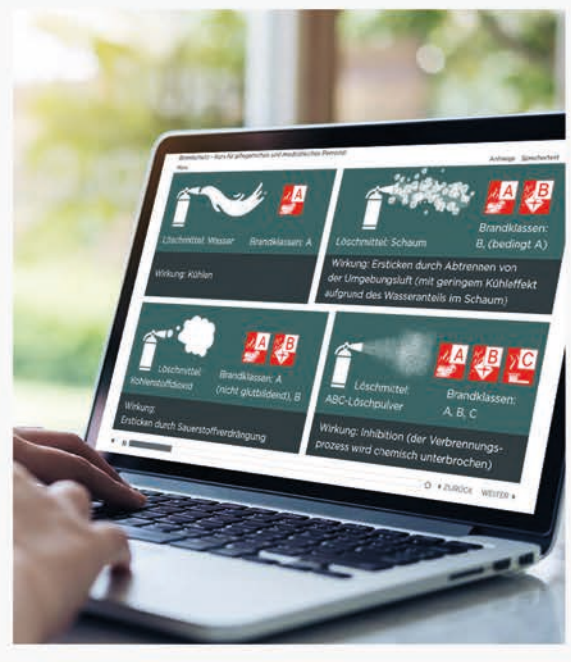
Mit E-Learning Mitarbeitende begeistern, Fortbildungen zum Erlebnis machen und wertvolle Ressourcen freisetzen

Mit der Relias Lernplattform werden Kurse automatisch zugewiesen und die Absolvierung rechtssicher dokumentiert.

Die interaktiven E-Learning-Kurse können orts- und zeitunabhängig absolviert werden, verankern das Erlernte nachhaltig und machen Spaß.

Sie möchten mehr wissen? Kontaktieren Sie uns!

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.



RELIAS

Ihr Partner für E-Learning im Gesundheitswesen
Pflichtfortbildungen, Expertenstandards und Fachfortbildungen online schulen
0800 72 34 785 | kontakt@relias.de | www.relias.de

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

APG DVO: Festsetzung zum 1. Juli 2021 und Ausnahmegenehmigung rechtzeitig beantragen!

Von Britta Greb, Rechtsanwältin und Markus Pielen, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Solidaris Unternehmensgruppe Köln

Im Rahmen der Novellierung der APG DVO NRW wurde die Gültigkeit der Festsetzungsbescheide für Mieteinrichtungen bis zum 30. Juni 2021 verlängert. Gleichzeitig wurde die Anerkennung der Bestandsschutzmiete mit Stand Februar 2014 verlängert. Am 30. Juni 2021 endet nun der bestehende Bestandsschutz endgültig.

Autoren

Britta Greb, LL.M., ist Rechtsanwältin bei der Solidaris Rechtsanwaltsgesellschaft mbH in Köln. Ihre Schwerpunkte sind unter anderem Pflegeversicherungsrecht, Sozialrecht, Heimrecht und Heimvertragsrecht.

Markus Pielen ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei der Solidaris Revisions-GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft in Köln. Seine Schwerpunkte sind unter anderem die Prüfung und steuerliche Beratung von Non-Profit-Organisationen, insbesondere von Altenheimen.

Viele Einrichtungsträger stehen nun vor der Frage, ob der Antrag auf Anerkennung der Bestandsschutzmiete einer bestimmten Form bedarf und welche Unterlagen diesem Antrag beizufügen sind. Hierzu gibt es bislang keine verlässlichen Auskünfte der zuständigen örtlichen Sozialhilfeträger. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wies die Sozialhilfeträger bereits im Dezember an, einen Antrag auf Erteilung der Ausnahmegenehmigung nach § 8 Abs. 12 APG DVO NRW nur dann zur Entscheidung anzunehmen, wenn der Festsetzungsbescheid für den Zeitraum ab 1. Juli 2021 beigefügt ist.
Ohne die Vorlage dieses Festsetzungsbescheides soll es nach dem Willen des Ministeriums keinen Anspruch auf Erteilung der Ausnahmegenehmigung und damit Anerkennung der weiteren Bestandsschutzmiete geben. Darüber hinaus raten die Landschaftsverbände den örtlichen Sozialhilfeträgern dazu, weitere Unterlagen anzufordern.
Voraussichtlich werden die örtlichen Sozialhilfeträger die Überlassung des Mietvertrages mit Stand 2014 sowie etwaige Änderungsverträge und Zahlungsnachweise fordern. Hintergrund dieser Nachweisverpflichtung ist wohl, dass einige Vermieter bereits in der Vergangenheit eine Reduzierung des Mietzinses akzeptierten.
Nach Auffassung der örtlichen Sozialhilfeträger soll in dieser Zahlungserleichterung bereits ein schuldrechtlicher Zahlungsverzicht zu erkennen sein. Aus rechtlicher Sicht dürfte die reine Stundung des vereinbarten Mietzinses nicht als Aufhebung der schuldrechtlichen Verpflichtung zur Zahlung der vereinbarten Miete zu sehen sein. Allerdings ist grundsätzlich ein Nachweis erforderlich, dass der vereinbarte Mietzins auch weiterhin gilt und ein Verzicht auf den ausstehenden Mietzins gerade nicht erfolgt ist.
Um möglichst vor dem 1. Juli 2021 Klarheit darüber zu haben, ob der Sozialhilfeträger die Ausnahmegenehmigung nach § 8 Abs. 12 APG DVO NRW erteilt, erscheint es sinnvoll, bis spätestens 1. Juni 2021 den Antrag auf Festsetzung zum 1. Juli 2021 über PfAD.invest gestellt zu haben. Nach Auskunft der Landschaftsverbände sind aktuell ausreichend personelle Ressourcen verfügbar, sodass innerhalb weniger Tage über den Folgefestsetzungsantrag beschieden werden kann.
Zu beachten ist, dass der Folgefestsetzungsbescheid ab 1. Juli 2021, mangels Ausnahmegenehmigung, ausschließlich die fiktive Vergleichsmiete anerkennen wird. Ungeklärt ist, ob gegen diesen Festsetzungsbescheid formell Widerspruch eingelegt werden muss oder ob ein Überprüfungsantrag nach § 44 SGB X ausreichend ist, sobald die Ausnahmegenehmigung erteilt worden ist.
Insgesamt ist das nun angedachte Prozedere sehr umständlich und birgt erhebliche Unsicherheiten. Es bleibt zu hoffen, dass die Landschaftsverbände und die örtlichen Sozialhilfeträger die Anträge in möglichst kurzer Zeit bearbeiten, damit sowohl Einrichtungsträger als auch Vermieter schnellstmöglich Klarheit darüber erhalten, ob der vertraglich vereinbarte Mietzins zukünftig weiterhin gezahlt werden kann.

Praxis-Hinweis

Eine frühzeitige Beantragung eines Festsetzungsbescheides zum 1. Juli 2021 erhöht deutlich die Wahrscheinlichkeit, bereits vor dem Stichtag Gewissheit darüber zu haben, ob eine Ausnahmegenehmigung erteilt wird. Besondere Eile ist geboten, da dem örtlichen Sozialhilfeträger gemäß § 8 Abs. 12 i.V.m. Abs. 11 APG DVO NRW ein Zeitraum von drei Monaten für eine Entscheidung zugestanden wird. ◆

Weitere Informationen:
www.solidaris.de

Personal Management

Neue Pflegeausbildungen steigern Attraktivität des Berufs

Ergebnisse einer ersten Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung – BIBB kündigt Aufbau eines Pflege-Panels an

Die neue Pflegeausbildung nach dem Pflegeberufegesetz (PflBG) ist attraktiv für junge Menschen. Das zeigt eine erste Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung BIBB. Danach fanden mehr als acht von zehn Befragten (83,6 Prozent), dass die neue Pflegeausbildung für das spätere Berufsleben eine größere Flexibilität mit sich bringe. Der Deutsche Bundestag beschloss im Juni 2017 das Pflegeberufegesetz. Nach einer Übergangszeit trat es am 1. Januar 2020 in Kraft.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung veröffentlichte in der zweiten Maiwoche dieses Jahres aus Anlass des Internationalen Tags der Pflege seine ersten Erhebungen zur Stimmungslage in den neuen Pflegeausbildungen. Gleichzeitig kündigte das BIBB an, zur Entwicklung der Pflegeausbildung in Deutschland künftig durch ein neues BIBB-Pflege-Panel kontinuierlich Daten zu erheben.
Zu den Ergebnissen der ersten Befragung gehört auch, dass knapp 58 Prozent an eine Verbesserung der internationalen Anschlussfähigkeit glauben und rund 64 Prozent eine steigende Professionalisierung des Berufsbereichs erkennen. Dass die neuen Pflegeausbildungen die Attraktivität des Pflegeberufes deutlich steigern, bestätigen ebenfalls fast 57 Prozent.
Zum Aufbau des Pflege-Panels wurden vom BIBB in Zusammenarbeit mit dem Umfragezentrum Bonn Träger der praktischen Ausbildung, Pflegeschulen und Hochschulen mit primärqualifizierendem Pflegestudium kontaktiert. Dabei zeigten die dort für die Pflegeausbildung verantwortlichen Personen eine außergewöhnlich hohe Bereitschaft, sich langfristig am BIBB-Pflege-Panel zu beteiligen und damit die weitere Entwicklung der Pflegeausbildung und des Pflegeberufs zu unterstützen. ◆

Weitere Informationen
www.bibb.de

Anzeige

Ausstellungen

ALTENPFLEGE 2021 virtuell

3D-Messeplattform bringt Aussteller, Besucher und Experten unabhängig vom Infektionsgeschehen zusammen

Die ALTENPFLEGE wird 2021 als digitales Format stattfinden. Vom 6. bis 8. Juli gibt es eine hochmoderne 3D-Messe mit namhaften Ausstellern, Fachvorträgen und Live-Diskussionen zu Themen, die die Branche bewegen. Besucher können innovative Lösungen und Impulse zu allen drängenden Fragen der Pflege erwarten – von der Digitalisierung über die neue Pflegereform bis hin zum Fachkräftemangel.

Screenshot und 3-D-Grafiken: www.altenpflege-messe.de

Mit Ausstellern und anderen Besucherinnen und Besuchern sprechen, innovative Produkte anschauen, Trendvorträge hören oder in Echtzeit an Diskussionen teilnehmen: Was das jährliche Branchenhighlight ausmacht, kann auch digital zu einem besonderen Erlebnis werden. Dank moderner 3D-Technik sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitten im Geschehen, können live und interaktiv Kontakte knüpfen und Gespräche führen.

Dass sich Aussteller, Besucherinnen und Besucher, Expertinnen und Experten statt im Messezentrum Nürnberg nun digital austauschen, begründen der Veranstalter Vincentz Network sowie die Deutsche Messe AG als durchführende Messegesellschaft mit der höheren Planungssicherheit für alle Beteiligten. „Aufgrund der dynamischen Entwicklung der Pandemie fehlt uns die sichere Basis für eine physische Umsetzung der ALTENPFLEGE 2021“, erläutert Carolin Pauly, Messeleiterin bei Vincentz Network. „Mit unserer 3D-Messeplattform bringen wir Aussteller, Besucher und Experten unabhängig vom Infektionsgeschehen im virtuellen Raum zusammen und bieten ein echtes Erlebnis.“

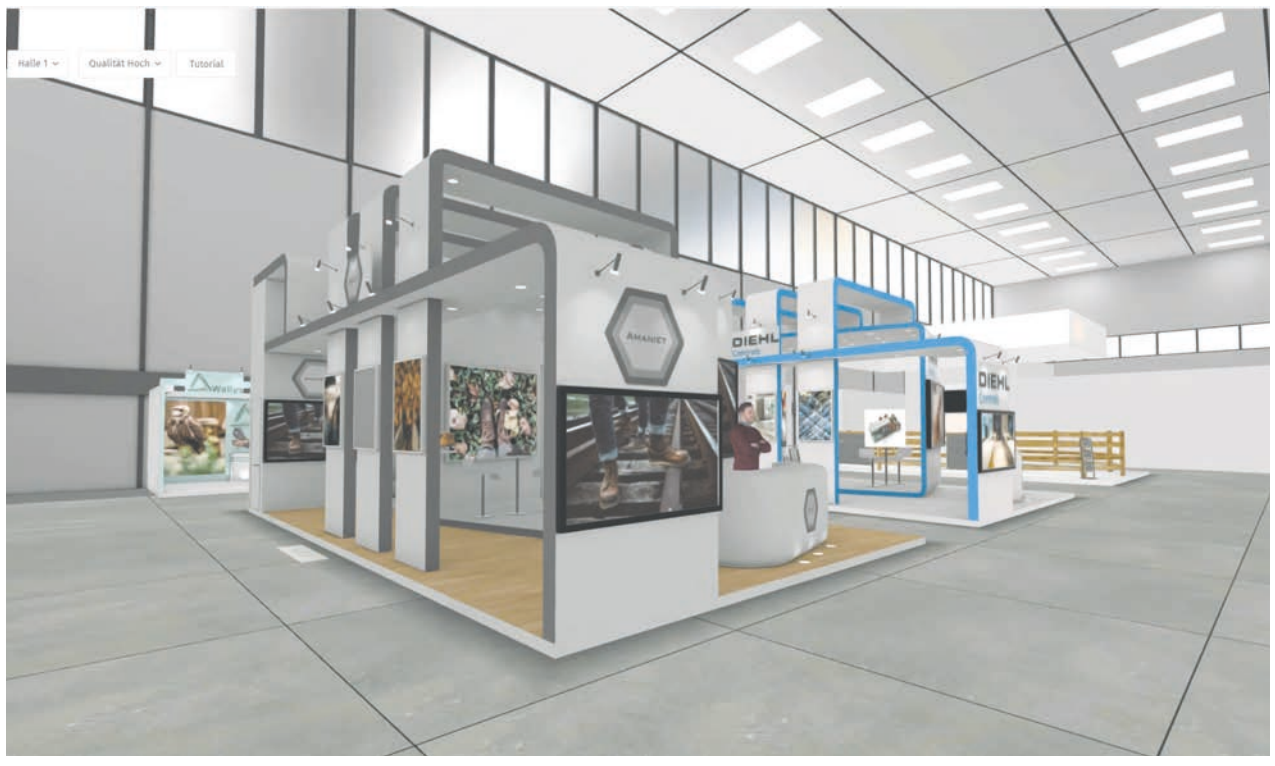
In den folgenden Formaten präsentiert die virtuelle ALTENPFLEGE Neuheiten und Trends in der Pflegewirtschaft:

- 3D-Erlebnis: Innovative Produkte anschauen oder Lösungen mit Ausstellern diskutieren, dazu Termine vereinbaren oder per Video chatten
- Engagierte Round Table-Diskussionen über alle Trendthemen 2021
- Virtuelle Foren mit Live-Vorträgen und vielfältiger Interaktion
- 3-tägiger hochkarätiger Fachkongress mit Vorträgen und Diskussionen integriert im virtuellen Messegeschehen
- KI-gestütztes Scoring – Besucher bekommen für sie relevante Aussteller und Themen angezeigt

Ob digital oder in Präsenz – auch in diesem Jahr spiegelt die traditionsreiche Leitmesse der Pflegewirtschaft alle Facetten der Branche wider: Dienstleistungen und Produkte für Pflege und Therapie,

Anzeige

Die Online-Plattform



Dreidimensionale Ausstellung

Interaktive dreidimensionale Plattform

Foto: wissner-bosserhoff

SafeSense® 3 ist der neue, digitale Pflege-Assistent von wissner-bosserhoff. Er besteht aus einem kontaktlosen, patentierten Sensor-Pad unter der Matratze.

Beruf und Bildung, IT und Management, Ernährung und Hauswirtschaft, Textil und Hygiene sowie Raum und Technik.

Auch wissner-bosserhoff ist Teil dieses innovativen Konzeptes. Der Spezialist für hochwertige Pflege- und Klinikbetten präsentiert auf einem virtuellen Messestand und in zwei Fachvorträgen seine neuen Produkte und Konzepte, insbesondere den neuen, digitalen Pflege-Assistenten SafeSense® 3.

SafeSense® 3 ist der neue, digitale Pflege-Assistent von wissner-bosserhoff. Er besteht aus einem völlig kontaktlosen, patentierten Sensor-Pad, welches unter der Matratze positioniert wird und kleinste Druckveränderungen in Echtzeit erfasst. Damit kann die Bewegungsaktivität von Bewohnerinnen und Bewohnern oder Patientinnen und Patienten aufgezeichnet werden. Mit Hilfe der visualisierten Daten können wertvolle Rückschlüsse auf ihr individuelles Bewegungsprofil gewonnen werden.

Gefahren wie Dekubitus und Stürze können so frühzeitig erkannt und entsprechende Warnmeldungen wunschgemäß still aufgezeichnet oder als aktiver DECT-Ruf weitergeleitet werden. Weniger Kontrollgänge und freiheitsentziehende Maßnahmen, dafür mehr Patienten- und Bewohnersicherheit, das ist das erklärte Ziel dieser neuen Technologie.

Wie Wear & Care das Inkontinenz-Management in Pflegeeinrichtungen verändern wird, präsentiert das Unternehmen auf der Altenpflegemesse in einem perfekten Video. Die Applikation ist ein kleiner selbstklebender Sensorstreifen, ein kleiner Infosender aus Kunststoff, angebracht an der Außenseite des Inkontinenzmaterials. Damit erhält die zuständige Pflegekraft eine Nachricht auf dem Stationstelefon oder auf einem anderen Endgerät nach Wahl, sobald es an der Zeit ist, das Inkontinenzmaterial zu wechseln. Hervorzuheben ist, dass Wear & Care unabhängig vom Hersteller des Inkontinenzmaterials ist.

Bei der Digitalisierung in der Pflege sind Fördermittel willkommen. Aber zunächst geht es darum, dass Konzepte und Prozesse für alle Mitarbeitenden entlastend und für die Einrichtung zielführend sind. Dazu zählen bei der Software – auch in stationären Bereichen – mobile Lösungen, ebenso wie wertfreie Gedanken über das Für und Wider des Arbeitens in der Cloud. Und natürlich die Anbindung im Hinblick auf die Telematikinfrastruktur bis zum 1. Januar 2024.

Beratung mit Blick über den Tellerrand und unter Berücksichtigung der individuellen Zukunftsherausforderungen sind bei myneva das A und O. Natürlich spielen dann auch die Möglichkeiten für Fördermittel eine wichtige Rolle. Es lohnt sich also in vielfacher Hinsicht, auf der virtuellen Messe ALTENPFLEGE am Stand von myneva vorbeizuschauen. Spannende Branchenthemen werden auch in den Foren vorgestellt und diskutiert. myneva wird drei Foren übernehmen und moderieren. ◆

Weitere Informationen:
www.altenpflege-messe.de
www.myneva.eu
www.wearcaretech.com/de
www.wi-bo.de

Anzeige

Politik

Mehr Leistungen, bessere Bezahlung

Das Bundeskabinett hat den Siebten Pflegebericht verabschiedet

Von den jüngsten Pflegereformen haben sowohl Pflegebedürftige wie auch Pflegekräfte stark profitiert. Zu diesem Ergebnis kommt das Bundesgesundheitsministerium im Siebten Pflegebericht, den das Bundeskabinett Mitte Mai verabschiedet hat. Für den Berichtzeitraum 2016 bis 2019 sind sowohl die Leistungen in der Pflegeversicherung ausgeweitet wie auch die Bezahlung der Pflegekräfte verbessert worden.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU): „Pflegebedürftige und Pflegekräfte brauchen gleichermaßen unsere Unterstützung. Das war und ist Anliegen unserer Pflegereformen. In den letzten Jahren haben wir wichtige Weichen dafür gestellt. Jetzt geht es darum, den Pflegeberuf langfristig attraktiv zu halten, ohne die Pflegebedürftigen dabei zu überlasten."

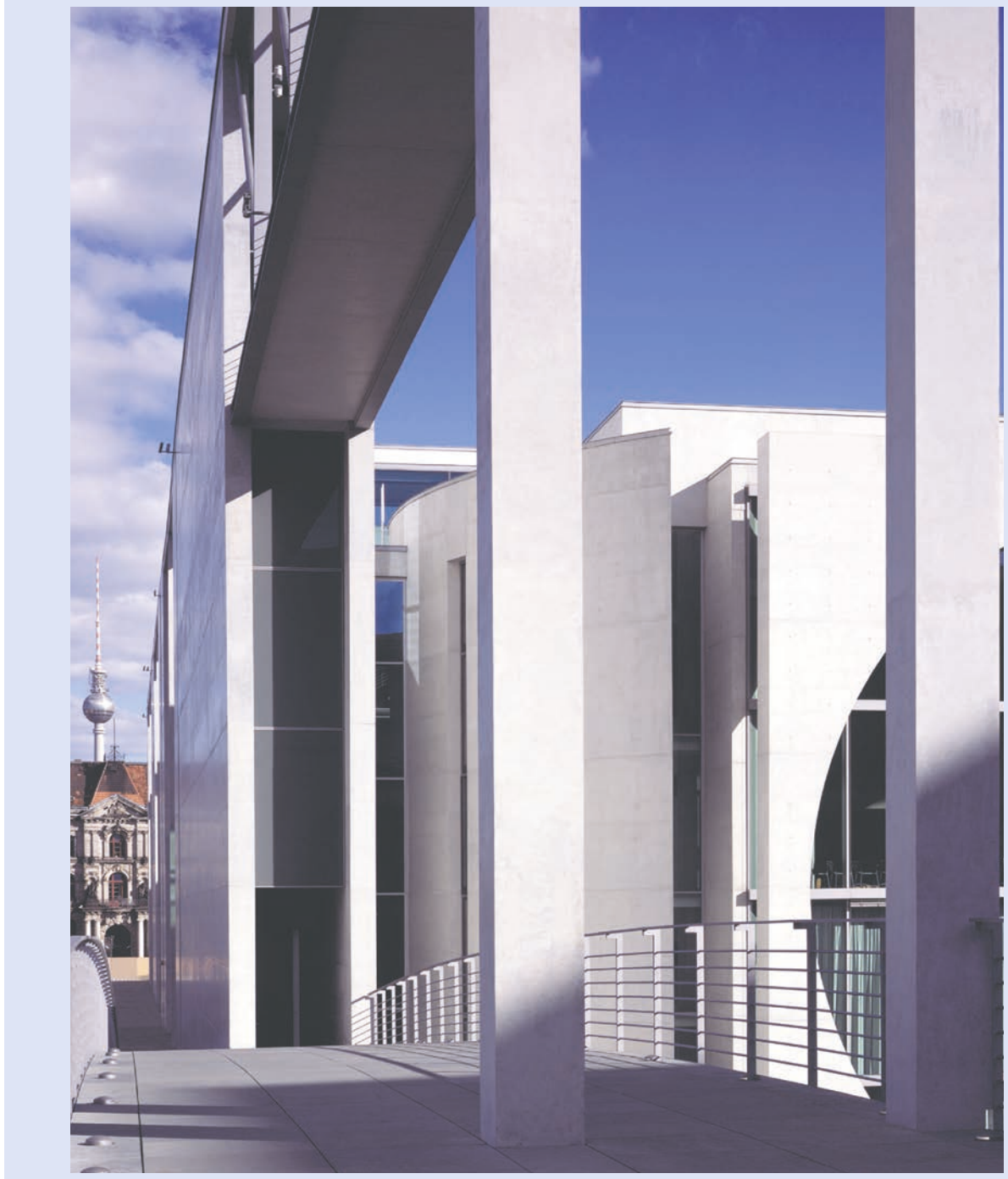


Foto: ©Deutscher Bundestag / Jörg Seiler

In den vergangenen fünf Jahren haben Bundesregierung und Bundestag in Berlin wichtige Weichen für die Zukunft der Pflege gestellt. Der Siebte Pflegebericht listet die zentralen Vorhaben auf.

Die zentralen Ergebnisse des Berichts

• Von 2015 bis 2017 wurde mit den drei Pflegestärkungsgesetzen (PSG I bis III) die bisher größte Reform der Pflegeversicherung in Bezug auf Leistungen, den Zugang pflegebedürftiger Personen zu den Leistungen und das Begutachtungsverfahren eingeleitet. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Bericht dargestellt: Ein erheblicher Anstieg der Zahl der Anspruchsberechtigten auf Leistungen der sozialen Pflegeversicherung – plus 50 Prozent auf rund 4 Millionen von 2015 bis 2019 – geht mit vielfach deutlich höheren Leistungsansprüchen einher. Allen Pflegebedürftigen konnte ein gleichberechtigter Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung ermöglicht werden, unabhängig davon, ob sie körperlich, kognitiv oder psychisch beeinträchtigt sind.

• Im Jahr 2017 wurde mit dem Pflegeberufegesetz der Grundstein für eine zukunftsfähige qualitativ hochwertige Pflegeausbildung gelegt.

• Mit der 2018 ins Leben gerufenen Konzertierten Aktion Pflege (KAP) wurden in einem umfassenden Prozess gemeinsam mit allen an der Pflege beteiligten Akteuren zielgerichtete Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungs-, Arbeits- und Entlohnungsbedingungen und zur Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs erarbeitet, die Schritt für Schritt umgesetzt werden.

• Mit dem Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG) wurde das Sofortprogramm Pflege u.a. mit zusätzlichen Stellen für Pflegefachkräfte in der vollstationären Pflege umgesetzt. Darüber hinaus wurde die Vereinbarkeit von Familie und Pflegeberuf gestärkt, die betriebliche Gesundheitsförderung für Pflegekräfte gezielt unterstützt und zur Entlastung der beruflich Pflegenden die technische und digitale Ausstattung in Pflegeeinrichtungen gefördert. Ambulante Betreuungsdienste können infolge des Terminservicegesetzes als neues professionelles Versorgungsangebot zugelassen werden. Hierdurch wurde das Leistungsangebot für Pflegebedürftige erweitert. Das Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) regelte den freiwilligen Anschluss der Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur und konnte die Digitalisierung des Pflegebereichs weiter stärken.

• Verbesserte Gehälter für Pflegekräfte wurden durch Regelungen im PSG I und III sowie im PpSG ermöglicht. Sie stellen eine vollständige Finanzierung von Gehältern mindestens bis Tarifniveau durch die Kostenträger in den Pflegesatz- bzw. Vergütungsverhandlungen der zugelassenen Pflegeeinrichtungen sicher. Zudem wurden die Pflegemindestlöhne in der Langzeitpflege erhöht und erstmals differenzierte Vorgaben für Pflegefachkräfte vorgesehen. Die Pflegelöhne werden dadurch insbesondere in ländlichen Gebieten und in den neuen Bundesländern zum Teil deutlich angehoben. ◆

Weitere Informationen: www.bundesgesundheitsministerium.de

Anzeige

Unternehmen

Pflege. Personal. Zukunft!

flexomed – Personaldienstleister der Pflegebranche stellt Weichen für die Zukunft

„Bestand hat nur der Wandel!" Nach diesem Motto erfindet sich das familiengeführte Unternehmen „flexomed" aus Hagen immer wieder neu.

Die beiden Geschäftsführerinnen Jana und Rommy Stagge arbeiten stets daran, ihr Unternehmen mit über 400 Mitarbeitenden an 16 Standorten in Nordrhein-Westfalen für die Zukunft der Pflegebranche aufzustellen. In diesem Jahr ist neben der Modernisierung des flexomed Unternehmens-Claims hin zu „Pflege. Personal. Zukunft!" und der Außendarstellung, die Glückskampagne „Get lucky!" in Zusammenarbeit mit der Online-Pflegeakademie „hacura" ins Leben gerufen worden.

Die bereits bestehende Initiative „Genuss im Alter" soll ebenfalls weiter ausgebaut werden. So ist u. a. ab Oktober 2021 die Weiterbildung von Pflegekräften zu Genussberatern geplant. Mit diesen Maßnahmen sollen vor allem Nachwuchstalente für die Pflegebranche begeistert und Pflegekräfte motiviert werden. ◆

Weitere Informationen
www.flexomed.de
www.hacura.de

Nachrichten

Relias Learning kündigt Namensänderung in Relias an

Unternehmen der Bertelsmann Education Group harmonisiert so den deutschen Auftritt mit dem in den USA und in Großbritannien

Die Relias Learning GmbH gibt bekannt, dass das Unternehmen seinen deutschen Markennamen von Relias Learning in Relias ändert. Das Unternehmen der Bertelsmann Education Group wird damit den deutschen Auftritt mit dem der Relias in den USA und in Großbritannien harmonisieren. Diese Namensänderung trat am 12. Mai 2021 in Kraft.

Stefan Herm, Geschäftsführer der Relias Learning GmbH, begründet diesen Schritt folgendermaßen: „Wir treten nun auch in Deutschland unter dem international eingeführten Namen Relias auf und vereinheitlichen damit unseren Marktauftritt. Unverändert bleibt, dass Lernen unser Kerngeschäft ist, insbesondere die Fort- und Weiterbildung und das dazugehörige Bildungsangebot für das deutsche Gesundheitswesen, mit berufsgruppenspezifischen E-Learning-Kursen und der hochwertigen Lernplattform."

„Mit dem kürzeren und prägnanteren Namen Relias machen wir es unseren Kunden und Interessenten leichter, mit uns zu kommunizieren", ergänzt Rosemarie Wirthmüller, Leiterin Vertrieb und Marketing. Im Zuge der Umbenennung werden das Unternehmenslogo sowie die Domains der Webseite und der E-Mail-Adressen geändert.

Die Relias ist weltweit einer der führenden Anbieter von digitaler Bildung speziell für das Gesundheitswesen. Das Unternehmen bietet eine intuitive Lernplattform sowie online Pflicht- und Fachfortbildungen an, die heute in Deutschland von über 200.000 Lernenden in mehr als 170 Einrichtungen des Gesundheitswesens genutzt werden. Das Unternehmen unterstützt Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen sowie Pflegedienste dabei, zeiteffizient und kosteneffektiv die Qualität in Pflege und Versorgung zu stärken und die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen im Bereich Pflichtfortbildung zu sichern. ◆

Nachrichten

Marie Simon Pflegepreis 2021 ausgeschrieben

8. Auflage des bundesweiten Wettbewerbs sucht intelligente Pflegeprojekte und großes Engagement

Pflege braucht Engagement und gute Ideen. Im Rahmen der 8. Berliner Pflegekonferenz vom 9. bis 11. November 2021 in Berlin zeichnen spectrumK und der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) herausragende Projekte und Initiativen deutschlandweit aus. Sie haben gemeinsam, dass sie sich mit sehr viel Einsatz und nachhaltigen Projekten für eine bessere Pflegesituation stark machen.

Beide verbindet diese Fragen: Wie gelingt es, altersgerechte Strukturen zu schaffen, die Versorgung von Pflegebedürftigen zu verbessern und pflegende Angehörige zu unterstützen? Welche Angebote helfen weiter, welche Kommunikationstechnologien können dafür genutzt werden? Und von besonderer Bedeutung: Welche Rolle spielt der verstärkte Einsatz von digitalen Lösungen in der Pflege? Welche innovativen Möglichkeiten tragen bereits zu einer verbesserten Unterstützung bei? Kluge und begeisternde Antworten zur besseren Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen würdigt der Marie Simon Pflegepreis. Bewerbungen sind bis zum 25. Juli 2021 möglich.

Es wurden bereits viele kreative Lösungsansätze und Projekte entwickelt, um Lücken in der Pflege zu schließen oder altersgerechte Strukturen zu schaffen. Engagierte Initiativen, die unsere Gesellschaft zusammenhalten und Solidarität entstehen lassen, verdienen besondere Anerkennung. Denn Beispiele guter Praxis inspirieren zum Nachahmen und geben zugleich wichtige Anstöße zur Entwicklung weiterer kreativer Lösungen.

Mit dem #Herzensprojekt – dem Publikumsvoting zum Marie Simon Pflegepreis, haben die Initiatoren den Preis um einen wichtigen Aspekt erweitert. Denn beim #Herzensprojekt kürt eine breite Öffentlichkeit mit ihrer Stimme aus 15 Bewerberinnen und Bewerbern ihr favorisiertes Projekt. Den Preisträger des Marie Simon Pflegepreises benennt die hochrangige Jury aus den Top-7-Nominees.

Das Ziel des Publikumsvotings ist vor allem die Stärkung einer breiten öffentlichen Wahrnehmung sowie die Anerkennung von herausragenden Engagements. Diesen Projekten verhilft der Marie Simon Pflegepreis zu mehr Wertschätzung und Bekanntheit.

Die Initiatoren des Marie Simon Pflegepreises – spectrumK und der Deutsche Städte- und Gemeindebund – fördern damit außerdem den breiten gesamtgesellschaftlichen Diskurs über bessere Bedingungen in der Pflege. Dieser ist maßgeblich, um die Pflege nachhaltig zu stärken. ◆

Weitere Informationen:
www.berliner-pflegekonferenz.de
www.marie-simon-pflegepreis.de

Anzeige

Nachrichten

Solide aufgestellt in zukunftsträchtigem Geschäftsfeld

Aus einer kleinen Wäscherei zum Global Player in Europa: Textildienstleister Bardusch feiert 2021 sein 150-jähriges Jubiläum

In diesem Jahr feiert der Textildienstleister Bardusch sein 150-jähriges Bestehen. Natürlich haben die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auch Bardusch und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getroffen. Eines hat sich jedoch gezeigt: Das Unternehmen steht selbst in dieser herausfordernden Zeit solide da und das Tätigkeitsfeld von Bardusch hat Zukunft.

Aus einer kleinen Wäscherei hat sich Bardusch inzwischen zu einem europaweit tätigen Unternehmen entwickelt, das umfassende Serviceleistungen im Textilbereich anbietet. Im Jubiläumsjahr zählen zur Bardusch-Gruppe mehr als 30 Wäschereien in sechs europäischen Ländern. Insgesamt erwirtschafteten die etwa 3.500 Bardusch-Mitarbeiter 2020 einen Umsatz von 314 Millionen Euro.

Fotos: Bardusch

Moderne Reinraum-Infrastruktur im Bardusch-Betrieb Mülheim-Kärlich. Eine zukunftsträchtige Dienstleistung für Labore, die Pharmaindustrie und hochtechnisierte Unternehmen.

Organisches Wachstum und Zukäufe

Bardusch ist in allen europäischen Ländern auf Wachstumskurs, Akquisitionen sind ins Auge gefasst. „Natürlich ist Bardusch abhängig von der allgemeinen Marktentwicklung, aber prinzipiell sehen wir Wachstumschancen in allen Branchen, in denen wir aktiv sind“, beurteilt CFO Oliver Kuck die Perspektiven für das Unternehmen.
Und er ergänzt: „Durch unser breites Spektrum an Textildienstleistungen für die unterschiedlichsten Wirtschaftsunternehmen, für Handwerk, Gastronomie und Hotellerie, aber auch Kliniken, Labore und Pflegeheime, können wir Umsatzrückgänge in einzelnen Segmenten relativ gut kompensieren.“
Im Krisenjahr 2020 waren zertifizierte Wasch- und Desinfektionsprozesse für viele Unternehmen wichtiger denn je. Hohe Hygienestandards sind für einige Branchen existenziell geworden und das „Outsourcing“ von Servicetätigkeiten liegt im Trend. Auch Kliniken, Pflegeheime und Rettungsdienste beauftragen hierfür in immer größerem Umfang Spezialisten.

Künftige Märkte im Blick

Bei der Bewältigung seiner Aufgaben habe es Bardusch sehr geholfen, dass die Geschäftstätigkeit des Unternehmens als ‚systemrelevant‘ eingestuft und anerkannt wurde. Das heißt, die Textildienstleistungen sind unverzichtbar für die Versorgung von Gesundheitswesen und Bereichen wie die Lebensmittelwirtschaft. Die Verantwortlichen von Bardusch sind sich sicher, dass das Bereitstellen und Pflegen von Berufskleidung und Wäsche künftig noch an Bedeutung gewinnen wird.

Mit der Eröffnung des sechsten Reinraums im vergangenen Jahr hat Bardusch zudem die Weichen gestellt, um einen interessanten Zukunftsmarkt rasch erschließen zu können. Denn für Labore, die Pharmaindustrie und hochtechnisierte Unternehmen ist Reinraum entscheidend, weil für ihre Produktionen und Produkte neben hoher Hygiene-Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch ‚Partikelfreiheit‘ sichergestellt sein muss.

Gesunder Mittelstand

„Unser Vorteil ist die mittlere Größe des Unternehmens – quasi im oberen Mittelfeld“, erläutert Andreas Holzer, COO Europe. „Wir sind groß genug, um Konzernen entsprechende Volumina anbieten zu können. Aber andererseits sind wir als Familienunternehmen noch flexibel genug, um unsere Kunden individuell bedienen zu können. Das ist beispielsweise bei der Versorgung im Pflegebereich sehr wichtig.“
Er ist sich sicher: „Menge ist nicht alles, der Servicegedanke zählt.“
Oliver Kuck ergänzt: „Wir müssen rasch und flexibel auf veränderte Kundenwünsche und neue Marktchancen reagieren können. Aktuell gehen wir von einer steigenden Nachfrage, vor allem nach hygienisch einwandfreien Textilien und Bedarfsgegenständen aus. Auf diesen Wandel der Märkte in Europa haben wir uns rechtzeitig vorbereitet.“

Bardusch: Seit 150 Jahren als Familienunternehmen flexibel genug, um individuell bedienen zu können. Das sei beispielsweise bei der Versorgung im Pflegebereich sehr wichtig.

Bardusch will selbstständig bleiben

Bei allen dynamischen Veränderungen ist Bardusch seinen Wurzeln treu geblieben. Das managergeführte Unternehmen ist bis heute im Familienbesitz und wird aktuell durch die fünfte Generation mit den Gesellschaftern Christina Bardusch-Haupt und Carl-Matthias Bardusch repräsentiert.
„Wir möchten, dass Bardusch als Garant für individuelle, professionelle Lösungen und als wichtiger Dienstleister in Europa selbstständig bleibt und seine ‚familiäre Seele‘ behält. Es sind die Menschen, die Bardusch über viele Jahre – manchmal ein Berufsleben lang – begleitet, unterstützt und getragen haben. Sie haben letztlich aus Bardusch gemacht, was das Unternehmen heute ist. Dafür danken wir ihnen von Herzen“ fasst Carl-Matthias Bardusch die Unternehmensphilosophie der Familie zusammen. Trotz aktuell komplizierter Zeiten blicken Bardusch-Gesellschafter sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimistisch in die Zukunft. ◆

Weitere Informationen:
www.bardusch.com

Anzeige

Interview

Wirtschaft wird zukünftig noch stärker von hygienischen Anforderungen bestimmt werden

Vergabe der Wäsche: „Die Einrichtungen profitieren von fest kalkulierbaren Kosten durch unser transparentes Wäschecontrolling als Steuerungsinstrument“

Textildienstleister waren und sind von jeher auch Spezialisten im Umgang mit infektiöser Wäsche. Die Kompetenz ist in Pandemie-Zeiten gefragter denn je. Über Kernkompetenzen und zukünftige Herausforderungen für Textildienstleister in der Altenpflege spricht Achim Hermes mit Udo Kramer. Der 55-Jährige ist seit vielen Jahren in der Branche unterwegs und kennt sich bestens aus. Seit Sommer 2018 ist Kramer Vertriebsleiter Gesundheitswesen und Hotellerie bei Bardusch.

Udo Kramer

PflegeManagement: Bardusch blickt auf eine 150-jährige erfolgreiche Firmengeschichte zurück. Seit wann hat sich das Reinigen von Wäsche im Rahmen der Vergabe durch die Einrichtungen als eine Kernkompetenz Ihres Unternehmens entwickelt?

Udo Kramer: Bardusch ist 1971 – also genau 100 Jahre nach seiner Gründung – in den Dienstleistungsbereich ‚Gesundheitswesen‘ eingestiegen. Die Versorgung der Einrichtungen im Gesundheitswesen mit Stations-Mietwäsche ist zwischenzeitlich ein fester Bestandteil unseres Portfolios geworden. Unsere Textilien erfüllen dabei nicht nur die Anforderungen an eine gute industrielle Bearbeitbarkeit, sondern wir berücksichtigen selbstverständlich auch die spezifischen hygienischen, funktionalen und design-orientierten Wünsche unserer Kunden an die Sortimente.

Für die sensible Bearbeitung der Bewohnerwäsche hat Bardusch in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich ein flächendeckendes Netzwerk aufgebaut und das System für die Bewohnerwäsche immer weiter perfektioniert. Heute können wir unseren Kunden im Gesundheitswesen bundesweit eine funktionierende und qualitativ sehr anspruchsvolle Vollversorgung ihrer Textilien anbieten.

PflegeManagement: Was ist der Vorteil für Altenpflegeeinrichtungen, die Wäsche nicht inhouse zu reinigen, sondern zu vergeben?

Udo Kramer: Die Einrichtungen haben deutlich weniger internen Aufwand für die Bearbeitung der Wäsche und können sich stärker auf ihre eigentliche Aufgabe, die Pflege, konzentrieren. Wir übernehmen sämtliche Dienstleistungen rund um die Wäsche. Im Einzelnen bedeutet das für unsere Kunden: kein Beschaffungsaufwand und keine Kapitalbindung für eigene Wäsche, Erhöhung der Liquidität sowie hochwertige und gleichbleibende Qualität der Wäscheversorgung. Die Einrichtungen profitieren von fest kalkulierbaren Kosten durch unser transparentes Wäschecontrolling als Steuerungsinstrument.

PflegeManagement: Wie funktioniert Ihre Dienstleistung rein technisch vom Ablauf für die Pflegeeinrichtung und für Sie?

Udo Kramer: Unser Dienstleistungsangebot umfasst folgende Bereiche:

Wir sortieren. Die Mitarbeiter deponieren ihre getragene Arbeitskleidung und Stationswäsche in den Abwurfschränken von Bardusch – eine Vorsortierung ist nicht notwendig.

Wir holen ab. Mit unserer eigenen LKW-Flotte stellen wir sicher, dass wir immer dorthin kommen, wo die Kunden uns brauchen. Wir holen die getragene Kleidung im vereinbarten Turnus zuverlässig ab – auch die Bewohnerwäsche.

Wir waschen und pflegen. Die Textilien werden mit zertifizierten Waschverfahren hygienisch und schonend bearbeitet. Defekte Textilien werden normgerecht ausgebessert oder vollständig ersetzt.

Wir liefern und lagern. Die sauberen Textilien liefern wir termingerecht in den Alten- und Pflegeheimen an. Außerdem sortieren wir die Arbeitskleidung in die persönlichen Schrankfächer der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

PflegeManagement: Wie hat Bardusch sich bei diesen Dienstleistungen auf die Herausforderung der Pandemie eingestellt?

Udo Kramer: Dank seiner Erfahrung hatte Bardusch selbstverständlich alle für diese Branche erforderlichen Hygienekonzepte und Waschprozesse schon vor der Pandemie etabliert. Durch regelmäßige Aktualisierungen halten wir die Richtlinien auf dem neuesten Stand. Auch sämtliche organisatorischen Maßnahmen – wie Notfall- und Krisenpläne – hat Bardusch an die jüngsten Anforderungen angepasst. Sie werden intern dokumentiert und kommuniziert.

Die Mitarbeiter sind speziell ausgebildet im Umgang mit infektiöser Wäsche und setzen selbstverständlich alle gesetzlichen Anforderungen um. Sie wenden die vorgegebenen Schutzmaßnahmen und desinfizierenden Aufbereitungsverfahren sicher an. So ist gewährleistet, dass die Wäsche, die unsere Kunden erhalten, frei von Krankheitserregern ist.

PflegeManagement: Die persönliche Wäsche ist ein wichtiger Bestandteil für die Identität der Bewohnerinnen und Bewohner einer Altenpflegeeinrichtung und ihr Wohlbefinden dort. Wie stellen Sie sicher, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihre individuelle Wäsche gereinigt zurückbekommen?

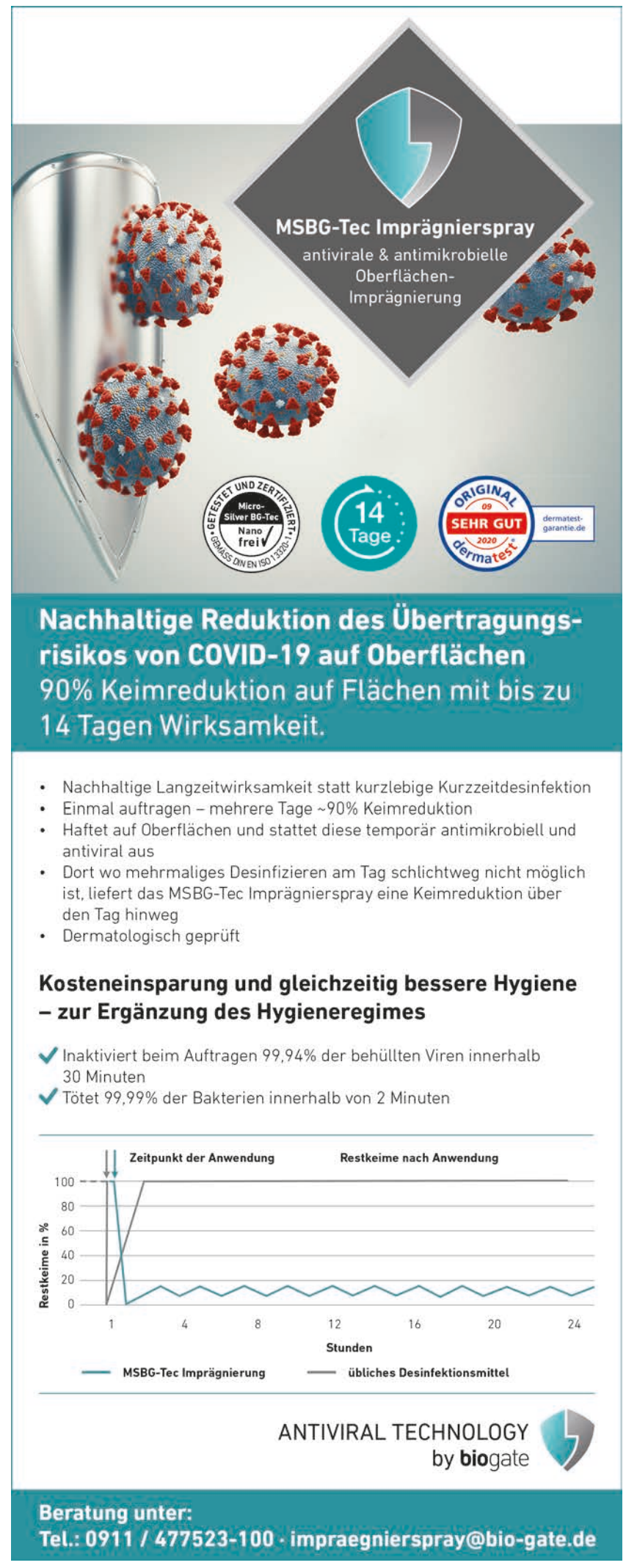
Udo Kramer: Weil die Heimbewohner – natürlich - viel Wert auf ihre individuelle Kleidung legen, betreiben wir einen recht hohen Aufwand bezüglich Pflege, Sauberkeit und Hygiene der Wäsche. Dafür muss jedes Kleidungsstück gekennzeichnet sein. Bei Bardusch verwenden wir hierfür elektronisch lesbare Barcodes. Somit ist die Verfolgung einzelner Wäschestücke bei uns jederzeit möglich. Das Kennzeichnen der Wäsche übernimmt Bardusch.

Die Pflege der persönlichen Textilien erfolgt nach der RAL-Norm RAL-GZ 992/4. Bardusch holt die Wäsche ab, sortiert, wäscht, pflegt und bügelt sie je nach Anforderung und bringt sie zurück – natürlich sauber, sortiert und schrankfertig zusammengelegt.

PflegeManagement: Bardusch blickt auf eine 150-jährige erfolgreiche Firmengeschichte zurück. Wo geht die Reise für das Unternehmen in der Zukunft hin?

Udo Kramer: Die Zukunft wird nicht nur im Gesundheitswesen beziehungsweise der Altenpflege, sondern auch in weiten Teilen der Wirtschaft noch stärker von hygienischen Anforderungen und durchgängigen Textilkonzepten bestimmt werden. Die Expertise von Dienstleistern wie Bardusch wird deshalb sicher eine noch größere Rolle bei der Vergabe von Aufträgen spielen. ◆

Anzeige



Nachrichten

WiBU: „Neues Wohnen“ in Senioreneinrichtungen

Design-Modelle für neue Einrichtungstrends – desinfizierbare Bezüge, hohe Qualität, angenehme Haptik

Die Generationen ändern sich und mit ihnen auch die Wohnformen und Versorgungswünsche. Das gilt auch im Pflegemarkt. Neue, alternative Wohnformen wie Service-Wohnen, moderne Tagespflegen oder ambulante Wohngemeinschaften ergänzen die Landschaft der Wohn- und Pflegeeinrichtungen maßgeblich. Mit dem neuen WiBU-Einrichtungsmotto „Neues Wohnen“ entspricht das Unternehmen dem Wunsch seiner Kunden und deren Klientel nach modernen, mehr urbanen Einrichtungen, wie sie auch im privaten Bereich angesagt sind.

Foto: WiBU Gruppe

Der WiBU-Einrichtungstrend „Neues Wohnen“ kombiniert individuelle, kreative Gestaltungen mit altersgerechter Ergonomie.

Neue Einrichtungstrends und für Kunden individuelle, kreative Gestaltungen mit neuen Farben und Formen werden mit altersgerechter Ergonomie umgesetzt und lösen den herkömmlichen Seniorenstil vergangener Zeiten langsam ab. So entstehen für unterschiedliche Wohnformen anspruchsvolle, moderne Lösungen, durch die man auch im Alter – und trotz gesundheitlicher Einschränkungen – in einem attraktiven Umfeld ein Stück Normalität erleben kann. Mit neuen WiBU Design-Modellen lassen sich neue Einrichtungstrends in Kombination mit Spezial-Know-how in den Bereichen Stoffe, Farben, Ergonomie und Funktionalität hervorragend umsetzen.

Die Symbiose von schönem Design und intelligenter Funktionalität ist zurzeit vor allem auch im Hinblick auf Hygiene besonders wichtig. Polstermöbel müssen aus hygienischen Aspekten gut und leicht zu pflegen und im besten Fall auch desinfizierbar sein. Dafür gibt es intelligente Bezugsstoffe, die antimikrobiell, abwaschbar und desinfizierbar sind.

Diese Stoffe weisen eine hohe Qualität (zum Beispiel Vinyl, hohe Martindale-Anzahl) und eine angenehme Haptik auf. Wichtig für solche Bezugsstoffe bleibt jedoch in jedem Fall die richtige Reinigung vor der Desinfektion, immer nach Anweisung der Stoffhersteller.

Und weil fürs Gesamtambiente auch die textilen Accessoires eine große Rolle spielen, rundet WiBU die Konzeption damit ab und bietet zum Beispiel Wohntextilien in aktuellen Trendfarben für unterschiedliche Einrichtungsstile und passgenau zum Möbel-Design. Auch diese gibt es mit „Hygiene-Ausstattung“.

Im Idealfall bringt eine neue, moderne Einrichtungsgestaltung mit funktionalen, attraktiven Möbeln auch eine positive Veränderung im Pflegealltag. Eine durchdachte, lebens- und liebenswerte Ausstattung mit harmonischem Ambiente kann die Arbeit des Personals spürbar erleichtern, Stress abbauen und den Bewohnerinnen und Bewohnern so viel „Zuhause“ wie möglich schenken.

Dafür setzt sich WiBU mit dem neuen Einrichtungsmotto „Neues Wohnen“ zusammen mit den Betreibern im Pflegemarkt ein. ◆

Weitere Informationen:
www.wibu-objektplus.de

Nachrichten

Skechers WORK stärkt Vertrieb für Healthcare-Berufsschuhe

Neue Kollektion, neuer Sales Specialist Gerhard Jesse

Mit einem neuen Vertriebs-Experten stärkt Skechers WORK seine Präsenz im Pflegemarkt: Gerhard Jesse bringt künftig als National Sales Specialist seine langjährige Vertriebserfahrung in das Skechers-Team ein. Das US-amerikanische Unternehmen, bekannt für seine Lifestyle-Schuhe, vermarktet seit fast 20 Jahren auch Arbeits- und Sicherheitsschuhe und ist damit seit 2019 in Europa aktiv.

Gerhard Jesse war zuletzt als Key Account Manager bei einem US-amerikanischen Berufsschuh-Hersteller verantwortlich für Deutschland, Österreich, die Schweiz und Italien. Zuvor war der staatlich geprüfte Hotelbetriebswirt lange in der Gastronomie tätig. Unter anderem betrieb er 15 Jahre lang eine eigene Trattoria mit 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Augsburger Altstadt.

Erste Vertriebserfahrung sammelte der heute 49-Jährige im Außendienst für einen italienischen Lebensmittelhändler. „Ich kenne beide Seiten – die der Berufsschuh-Produzenten und die der Anwenderinnen und Anwender, die hohe Anforderungen an Arbeitsschuhe für ihren stressigen Alltag stellen. Diese Perspektive ist eine aussichtsreiche Grundlage für eine gute Partnerschaft mit dem Healthcare-Markt“, sagt der neue National Sales Specialist Work Division Germany.

Skechers-Schuhe sind modisch, leicht und bequem: Das gilt nicht nur für die bekannten Lifestyle- und Performance-Modelle, sondern auch für die Work-Footwear. Seit fast 20 Jahren hat das US-Unternehmen bereits Erfahrung mit Arbeits- und Sicherheitsschuhen für Männer und Frauen. Beinahe zwei Jahre lang sind sie auch auf dem europäischen Markt erhältlich.

Foto: Skechers WORK

Gerhard Jesse: „Ich kenne beide Seiten – die der Berufsschuh-Produzenten und die der Anwenderinnen und Anwender. Das ist eine aussichtsreiche Grundlage für eine gute Partnerschaft mit dem Healthcare-Markt.“

Je nach Einsatzgebiet überzeugt die Skechers-Workwear mit unterschiedlichen Eigenschaften: Die sportlichen Schnürschuhe und Slipper sind zum Beispiel rutschhemmend, wasser- und schmutzabweisend sowie beständig gegenüber Öl. Neben Style und Sicherheit ist der Komfort ein Markenzeichen der Work-Schuhe. Leichte Materialien und verschiedene Sohlen-Technologien entlasten beanspruchte Füße, geben ihnen Stabilität und sichern hohen Tragekomfort den ganzen Tag lang.

Skechers entwirft, entwickelt und vertreibt Lifestyle- und Performance-Produkte, vor allem Schuhe für Männer, Frauen und Kinder, aber auch Bekleidung und Accessoires. Die globale Marke ist für stylische und komfortable Produkte in hoher Qualität bekannt.

Skechers mit Sitz im kalifornischen Manhattan Beach ist in mehr als 170 Ländern aktiv. Weltweit beschäftigt das Unternehmen mehr als 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Skechers verkauft seine Kollektionen direkt an Endverbraucher in mehr als 3.000 Skechers-Einzelhandelsgeschäften, über E-Commerce-Plattformen sowie über Großhandelspartner von Drittanbietern. ◆

Weitere Informationen:
www.SKECHERS.de

Nachrichten

Ausgezeichnete Hygiene durch ausgezeichnete Prozesse

Ecolab gewinnt mit „Relentless Recovery – der Weg nach vorne“ in den Kategorien Hygiene und Prozessoptimierung wichtige Branchen-Preise

Der Hygiene-Experte Ecolab mit Firmensitz in Monheim am Rhein gewinnt im Rahmen der Fachmesse Internorga den Leserpreis *BEST of Market 2021* in der Kategorie Hygiene. Der Preis basiert auf den Marktforschungs-Ergebnissen dreier deutscher Fachmagazine der Hotellerie, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung über das Markt- und Einkaufsverhalten im gesamten Außer-Haus-Markt. Der vom Branchenmagazin Tophotel vergebene Preis *Tophotel Star Award 2021*, der in einer Leserwahl innovative Produkte und Leistungen der Hotelzulieferindustrie auszeichnet, ging ebenfalls an Ecolab: in Silber und in der Kategorie Prozessoptimierung.

„Wir waren da, als es am nötigsten war, und haben mit Kunden in Zeiten von SARs, MERS oder H1N1 zusammengearbeitet. Bereits im Mai 2020 haben wir uns angesichts der Coronavirus-Pandemie mit „Relentless Recovery – der Weg nach vorne“, unserem speziellen Programm zur Wiedereröffnung, das wertvolle Tools, Ressourcen und Schulungsmaterialien umfasst, dafür eingesetzt, dass Hotellerie und Gastronomie, Gebäudereinigung und Gesundheitswesen überall auf der Welt einen sauberen, sicheren und gesunden Betrieb aufrechterhalten können“, freut sich Sebastian Scholl, European Marketing Communications Manager, Ecolab Deutschland GmbH. Mit diesem Programm habe Ecolab Hilfsmittel, Materialien und Schulungen entwickelt, das auf den Empfang wiederkehrender Gäste und Kunden mit informativen und umsetzbaren Informationen auf einen „Restart“ vorbereite. Darin enthalten: Hygienepläne, Verfahrenskarten und Checklisten, die beste Hygienepraktiken ermöglichen, Schulungen für Mitarbeitende, die vor Ort oder digital durchgeführt werden können, innovative Produktlösungen, die höchste Hygienestandards im Betrieb sicherstellen, und einem Weltklasse-Service aus der Ferne oder vor Ort durch die größten Vertriebs- und Serviceorganisationen der Branche.

Den Preis BEST of Market gibt es seit 2012. Gegenwärtig basiert er auf den Ergebnissen einer Leser-Online-Befragung zu Produkten und Konzepten, mit welchen sich Industriepartner des Außer-Haus-Marktes bewerben. Die anonymen Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden unter anderem zu Kriterien befragt, die ihr Investitionsverhalten beeinflussen. Im Hauptteil stehen dann die eingereichten Produkte oder Konzepte zur Bewertung.

62 Unternehmen hatten sich beworben. BEST of Market 2021 brachte 13 preiswürdige Produkte und Konzepte hervor: vom Klassiker und Bestseller in Food und Non-Food, in Kategorien wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Funktionalität, Handling und Hygiene bis hin zu Individualität und Prozessoptimierung. Premiere feierte in diesem Jahr zudem die Kategorie Corona-Krisenkonzept.

Das diesjährige Ergebnis der Tophotel-Leserabstimmung bescherte Ecolab für das eingereichte Produkt „Relentless Recovery – der Weg nach vorne“ in der Kategorie Prozessoptimierung den Star Award 2021 in Silber.

Scholl: „Sauberkeit und Hygiene waren immer schon wichtig, treten jedoch aktuell viel stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Für einen nachhaltigen Geschäftserfolg ist es unverzichtbar, in allen Bereichen, am Eingang, in der Lobby und in Sanitärbereichen, in Küche, Service und Housekeeping einen sauberen, frischen und einwandfreien Eindruck für die Gesundheit aller Menschen zu hinterlassen. Dazu gehören nicht nur eine unumgängliche Erhöhung der Reinigungsfrequenzen, sondern auch die Mitarbeitenden. Wer Ja sagt zu Hygiene, will und wird auch Hygiene liefern!“ ◆

Weitere Informationen:
www.ecolab.com

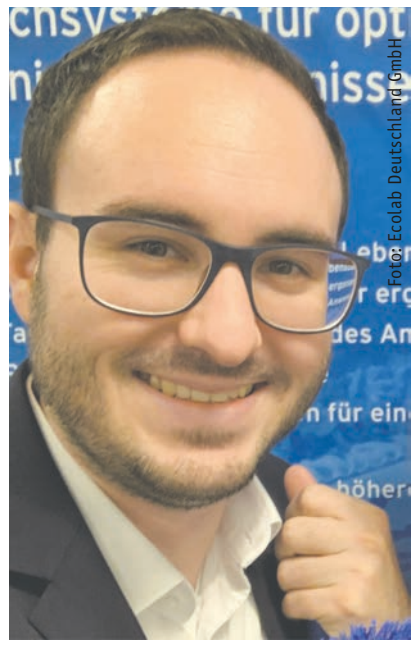


Foto: Ecolab Deutschland GmbH

„Die Auszeichnung Hygiene-BEST of Market spornt uns als weltweiter Hygiene-Experte weiter an.“ Sebastian Scholl, Ecolab Deutschland GmbH.

Hygiene

Wäschereien und Hersteller von Wäschereitechnik trotzen der Pandemie

Hohe Kompetenz und hohe Qualität, hygienische Aufbereitung und ein Systemangebot für Pflegedienste

Die Corona-Pandemie hat wie in einem Brennglas deutlich gemacht, welche Herausforderungen Pflegeeinrichtungen inhouse wie auch extern an Wäschereien stellen: Sie mussten und müssen hoch-infektiöse Wäsche reinigen und keimfrei an ihre Benutzerinnen und Benutzer zurückgeben. Das erfordert hohe Kompetenz und hohe Qualität von Textildienstleistern wie Herstellern der Wäschereitechnik.

Foto: Miele

Waschmaschinen und Trockner der Generation „The New Benchmark Machines“ bieten Spezialprogramme für die RKI-konforme Desinfektion von Wäsche in Pflegeeinrichtungen.

Miele, Anbieter von Premium-Hausgeräten unter anderem für Waschmaschinen und Trockner, steht beispielhaft für diese Tugenden. Das Unternehmen mit Stammsitz im westfälischen Gütersloh setzt auf Modernisierung und Digitalisierung: Welche Waschmaschinen sind eingeschaltet? Wann werden sie fertig sein? Wie hoch ist der Verbrauch?

Fragen wie diese beantwortet das neue Portal „Miele MOVE“ live. In diesem Monat Juni wird die Plattform für den PC und mobile Endgeräte in Deutschland freigeschaltet – als digitale Lösung, die viele Arbeitsprozesse vereinfacht. Zunächst ist Miele MOVE für die Wäschereimaschinen-Generation „The New Benchmark Machines“ verfügbar.

Mit Miele MOVE ist ein Anwender in der Lage, seine Prozessdaten zu sammeln, zu archivieren und so zu dokumentieren. Zudem lassen sich Arbeitsabläufe optimieren und Einsparpotenziale erkennen. Relevante Nachrichten gehen auf Wunsch über das Portal auf PC oder mobilen Endgeräten ein, beispielsweise, sobald Waschmaschine oder Trockner entladen werden können

Außerdem ist das neue Portal ein leicht bedienbares Service-Instrument für den Alltag. Nutzerinnen und Nutzer entscheiden, ob die Betriebsdaten tage-, wochen- oder über einen anderen Zeitraum hinweg angezeigt werden sollen.

Dies deckt zum einen ungenutzte Potenziale auf. Zum anderen lässt sich leicht nachweisen, ob Desinfektionsprogramme planmäßig beendet worden sind. Die Daten können für die Auswertung und Archivierung exportiert und gespeichert werden.

Mit der Wäschereimaschinen-Generation „The New Benchmark Machines“ untermauert Miele seinen Anspruch, weltweit führender Anbieter von Premium-Hausgeräten zu sein. Denn diese neuen, vernetzbaren Wäschereimaschinen sind Alleskönner und bei Bedarf auch Spezialisten: Sie lösen ab diesem Monat Juni 2021 die erfolgreichen Modelle der Generation „Benchmark“ ab.

Zu Waschmaschinen dieser Baureihe, die je nach Modell für zwölf bis 20 Kilogramm Beladung verfügbar sind, gibt es Trockner in den passenden Größen. Die Gewerbegeräte bieten beste Voraussetzun-

gen für eine effiziente Organisation der hauseigenen Wäscherei – auf Wunsch mit digitaler Unterstützung.

Neue Steuerungen und digitale Vernetzung

Waschmaschinen und Trockner gibt es auch künftig in den bewährten zwei Baureihen. Die Spitzenklasse-Geräte „Performance Plus“ sind an ihrer Edelstahl-Front erkennbar. Sie punkten mit über 90 Waschprogrammen, die in zielgruppengerechten Paketen zusammengefasst sind, wie zum Beispiel zwei Spezialprogramme für die RKI-konforme Desinfektion von Wäsche in Senioreneinrichtungen. Für die Baureihe „Performance“ mit ihrer neuen, eisengrauen Front stehen die Standardprogramme zur Verfügung.

Foto: Miele

Vereinfacht viele Arbeitsprozesse: das neue digitale Portal „Miele MOVE“. Auf Wunsch schickt es relevante Nachrichten an mobile Endgeräte oder den PC.

Herzstück der Maschinen sind die neuen Steuerungen, über die Programme dem Bedarf angepasst werden können. Alle Geräte sind für die digitale Vernetzung und die Nutzung von zukunftsweisenden Lösungen vorbereitet, etwa über das oben beschriebene neue digitale Portal „Miele MOVE“.

Die Bedienung von Waschmaschinen und Trocknern sei gegenüber der bisherigen Generation deutlich einfacher geworden, sagt Miele, etwa durch das elektromotorische Verschlusssystem „OneFinger-Touch“ der Waschmaschinen. Ein weiteres Plus an Komfort sei die besondere Laufruhe der Waschmaschinen selbst bei höchster Beladung. Dafür sorgten ein starker und effizienter Hauptantrieb und ein neuer 3D-Unwuchtsensor. Er scannt beim Hochfahren der Maschine das Bewegungsverhalten der Beladung und wertet die Leistungsdaten aus.

Schleuderdrehzahlen werden automatisch und laufend angepasst, damit sich nasse Wäschestücke optimal in der patentierten Schontrommel 2.0 verteilen können. Die integrierte Mengenautomatik passt die Wassermenge an, und dementsprechend ändern sich Laufzeiten und Verbräuche.

Das kürzeste Programm der „Performance Plus“-Waschmaschinen kommt mit 5,9 Litern Wasser pro Kilogramm aus und ist nach nur 42 Minuten beendet. Die Restfeuchte liegt bei nur 44 Prozent, sodass auch bei der Trocknung wertvolle Energie eingespart wird – etwa im größten Trockner mit Elektrobeheizung, der für bis zu 44 Kilogramm Wäsche ausgelegt ist. Die neuen Modelle sparen somit bis zu zehn Prozent spezifische Laufzeit gegenüber der Vorgängergeneration ein.

Ebenfalls neu: Einen Teil der Prozessluft des Trockners speist das von Miele entwickelte System Air Recycling Flex wieder in den Trockenprozess ein – ähnlich wie das bisherige System AirRecycling Plus. Die Luftwege werden jedoch durch eine intelligente Regelung den jeweiligen Betriebsbedingungen dynamisch angepasst.

Das Resultat: Perfekte Trocknungsergebnisse bei geringem Energieverbrauch, kürzere Trocknungszeiten und Wäscheschonung. Die Laufzeit der Trocknerprogramme verringert sich dabei zusätzlich um etwa vier Prozent. Die optimierten Abläufe kommen der Langlebigkeit aller Geräte zugute. Auch in der Generation „The New Benchmark“ werden ausschließlich hochwertige Materialien wie Edelstahl und Gusseisen verbaut, die den Dauerbelastungen in der gewerblichen Wäschepflege Stand halten. Die Waschmaschinen wurden erfolgreich für je 30.000 und die Trockner für 20.000 Betriebsstunden getestet.

Flexibilität und Qualität

STAHL Wäschereimaschinen sehen in Zeiten erhöhter Hygiene-Anforderungen einen Trend bei immer mehr Pflegeeinrichtungen hin zu einer hauseigenen Wäscherei. „Flexibilität und Qualität stehen dabei an erster Stelle“, berichtet Sebastian Hatz, Vertriebsleiter STAHL in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Diese beiden Anforderungen hätten alle Pflegeeinrichtungen und Altenheime, die mit einer konkreten Anfrage auf ihn zukommen. Wie baut man eigentlich eine Wäscherei im eigenen Haus auf?

Anzeige

Starker Verbund – deutschlandweit
mit Ansprechpartnern bei Ihnen vor Ort

Über 20 Standorte
Mehr als 220 Tonnen Wäsche
Über 1.000 Mitarbeiter
Deutschlandweit, regional & nah

Wäschereien mit Kompetenz & Leistung

✓ Bewohnerwäsche ✓ Stationsversorgung ✓ Berufsbekleidung

Individuelle Wäsche-Lösungen sind unsere Stärke!

Gemeinsam sind wir stark!

Versorgungssicherheit & Qualität auf Ihren Anspruch zugeschnitten

Gerade in dieser Zeit mit Covid19 ist es besonders wichtig, dass Sie sich auf uns verlassen können. Unsere Wäschereien waschen nach höchsten Hygieneanforderungen, besitzen alle nötigen Zertifikate und behalten dabei ein besonderes Augenmerk auf die Natur, die Umwelt und die menschliche Gesellschaft.
Wir bieten eine erstklassige Produkt- und Servicequalität, abgestimmt auf Ihre Wünsche.

Dürfen wir auch Ihnen an die Wäsche gehen?

Freecall: 0800-936 87 28
www.zentratex.de

„Grundsätzlich sollte die Planung detailliert und auch nach vorne gerichtet vonstattengehen“, erklärt der STAHL-Vertriebsleiter. So könne natürlich zunächst nur ein Teil der Wäsche im Haus gereinigt werden, so zum Beispiel Bewohnerwäsche, Reinigungs- oder Küchentextilien. Dennoch sollte sich jeder Verantwortliche überlegen, was die hauseigene Wäscherei mittelfristig leisten soll, da in Pflege- und Alteneinrichtungen häufig – je nach Wäscheart – eine konsequente Schwarz-weiß-Trennung vonnöten ist.

„Unsere Wäschereimaschinen halten bei guter Pflege und Wartung Jahrzehnte“, erklärt Sebastian Hatz stolz. Deswegen lohne es sich, schon vor der ersten Anschaffung einen Plan zur Gestaltung der Wäscherei auf Papier zu bringen.

Die perfekte Maschinenausstattung hänge nicht nur von der Menge der Wäsche ab: „Wir bieten unsere Hygiene-Waschmaschine DIVIMAT in 12 unterschiedlichen Größen. Da ist für jede Wäscherei das passende dabei. Aber je nach Wäscheanfall und interner Organisation kann es Sinn machen, eine Wäscherei mit drei kleineren Waschmaschinen auszustatten statt mit einer großen“, erläutert Hatz.

Denn auch wenn die Waschprogramme bei den gewerblichen Waschmaschinen aus deutscher Produktion sehr kurze Laufzeiten haben, mache es häufig – vor allem wenn unterschiedliche Textilien in der hauseigenen Wäscherei verarbeitet werden sollen – Sinn, mehrere Maschinen einzusetzen. Mit der richtigen Planung könne so, laut Hatz, mit einer kleinen professionellen Wäscherei gestartet werden, die dann im Laufe der Zeit um weitere Maschinen ergänzt werden kann.

Basis seien dabei immer Waschmaschine und Trockner – je nach Wäscheart normale Gewerbe-Waschmaschinen oder Hygiene-Waschmaschinen, die für eine Schwarz-weiß-Trennung der reinen und unreinen Wäsche geeignet seien. Die anderen Wäschereimaschinen, die das deutsche Familienunternehmen im Angebot hat, könnten je nach Anwendungsgebiet in Frage kommen. So seien Muldenmangeln ein Muss für Bett- und Flachwäsche, Faltmaschinen vereinfachten die Arbeit der Wäschereimitarbeitenden, der Trockenschrank eigne sich hervorragend, um jegliche Arten von Textilien und andere Ausrüstungsgegenstände zu trocknen.

Foto: © J. Prucha

Bietet eine standardisierte Lösung für Wäschereidienstleistungen für zu Hause an. Der Pflegedienst kann die Dienstleistung übernehmen: Frank Schmitz.

Plattform für ambulante Pflegedienste

Während für die Leib- und Flachwäsche von Bewohnerinnen und Bewohnern in Altenhilfeeinrichtungen umfassende gesetzliche Vorschriften hinsichtlich der erforderlichen Hygiene gelten, gelte die gleiche Leib- und Flachwäsche in der eigenen Häuslichkeit als „Privatsache“. „Das Bedürfnis und die Notwendigkeit von desinfizierenden Waschverfahren sind aber vergleichbar.“ Darauf macht Frank Schmitz aufmerksam, Geschäftsführer von CosaVita, einem Spezialisten für Systemangebote im Bereich der ambulanten Pflege.

Die CosaVita bietet ein Systemangebot, dass es Pflegediensten erlaubt, Wäschereidienstleistungen in das eigene Angebotsportfolio zu integrieren. Haushalts- und Leibwäsche werden unter Vermittlung und Transport durch Pflegedienste in professionellen Wäschereien, die auch die erforderlichen Richtlinien für Altenhilfeeinrichtungen erfüllen, gewaschen.

CosaVita biete eine standardisierte Lösung für Wäschereidienstleistungen zur Entlastung von pflegebedürftigen Personen und deren sozialem Umfeld an, die in der eigenen Häuslichkeit versorgt werden. Der Pflegedienst kann eine entlastende Dienstleistung anbieten, ohne sich mit Vertrags- oder Abrechnungsmodalitäten beschäftigen zu müssen.

Schmitz: „Unsere Plattform ermöglicht es Pflegediensten, Patientinnen und Patienten in der ambulanten Pflege Dienstleistungen anzubieten, die bislang ohne besonderen Aufwand nicht möglich waren. Die gesamte Steuerung und Abwicklung der Dienstleistung erfolgt Smartphone-basiert und hat keine Zusatzbelastung für Mitarbeiter des Pflegedienstes zur Folge.“

Lokale Verbundenheit und regionale Verortung

„Wäsche lebt“, sagt Markus Konopka, Geschäftsführer der Zentratex und Inhaber eines modernen, leistungsstarken und umweltschonenden Wäscherei-Betriebs in Rotenburg/Fulda. Die Zentratex ist eine Kooperation von inhabergeführten mittelständischen Wäschereien, deren Zielsetzung eine bundesweite effiziente Versorgung der Kunden im Gesundheitswesen ist. Die inhabergeführten mittelständischen Wäschereien legen besonderen Wert auf eine lokale Verbundenheit zu den Menschen im Haus, indem die Einrichtung von einer Wäscherei aus der Region versorgt wird.

Die hygienische Aufbereitung basiert auf der Trennung der Wäsche zwischen der unreinen und der reinen Seite. Auf der unreinen Seite wird die Schmutzwäsche sortiert. Sobald sich die Wäsche in den Maschinen oder Waschstraßen befindet und die Desinfektion gestartet wurde, befindet sie sich auf der reinen Seite.

Konopka: „Die hygienische Aufbereitung gerade der Wäsche von Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeeinrichtungen liegt uns sehr am Herzen. Wir wissen, dass es hier einer besonderen persönlichen Betreuung der Einrichtungen bedarf. Dieser Herausforderung stellen wir – die Zentratex-Partner – uns sehr gern. Besonders wichtig sind die lückenlose Nachverfolgung eines jeden einzelnen Bewohnerwäscheteils und deren fachmännisch exzellente Pflege. Für die Stationswäsche sowie die Kleidung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird selbstverständlich auch eine kundenindividuelle Lösung erarbeitet.“ ◆

Weitere Informationen:
www.cosavita.de
www.miele.de
www.stahl-waeschereimaschinen.de
www.zentratex.de

Anzeigen

Innovationspreis Plus X Award®

Smartes digitales Tool medi vision zum dritten Mal ausgezeichnet

Mit starker Innovationskraft werden beim medizinischen Hilfsmittelhersteller medi aus erfolgreichen Ideen zukunftsorientierte Lösungen. Für seine smarte App medi vision wurde das Bayreuther Familienunternehmen jetzt mit dem Plus X Award® in den Kategorien Innovation, High Quality, Bedienkomfort und Funktionalität ausgezeichnet. Der Innovationspreis ist bereits die dritte Auszeichnung für das digitale Tool zum nahezu berührungslosen Maßnehmen von medizinischen Kompressionsstrümpfen.

Bild: © www.medi.de

„Wir entwickeln medi vision stetig weiter, um Anwendern und Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten. Es macht mich stolz, dass wir für das digitale Tool mit dem Plus X Award® für Innovation, High Quality, Bedienkomfort und Funktionalität ausgezeichnet wurden – auch für uns die Kern-Themen", so Corinna Franz, Teamleitung medi vision. Es ist bereits der dritte Award für das innovative Tool medi vision. Link zum Award: https://plusxaward.de/portfolio/medi-vision/ (Im Bild: Corinna Franz, Teamleitung medi vision und Moritz Neise, IT Manager Business & Digital Solutions medi).

Gemeinsam mit den Fachhändlern möchte medi den Versorgungsalltag revolutionieren und immer einen Schritt voraus sein. Dabei entwickelt der medizinische Hilfsmittelhersteller innovative Produkte, intelligente Lösungen und ganzheitliche Versorgungskonzepte – auf Hightech-Niveau und am Puls der Zeit.

Ein Beispiel ist das smarte Tool medi vision. Der digitale Assistent optimiert den Versorgungsalltag im medizinischen Fachhandel. Dessen Expertise ist dabei selbstverständlich weiterhin von unschätzbarem Wert. medi hat bereits zahlreiche medi vision-Leistungspakete im Markt positioniert und möchte auch weiteren Sanitätshäusern die Vorteile des digitalen Maßnehmens nahebringen.

Die Technologie von medi vision ermöglicht ein nahezu berührungsloses, hygienisches Maßnehmen von medizinischen Kompressionsstrümpfen – ein Plus, gerade in Zeiten von Corona. Es kombiniert ein Tablet mit einer speziellen Software und einer 3D-Kamera. Die erfassten Maße laufen automatisch in den digitalen Bestellvorgang. Für Rundstrick-Versorgungen funktioniert dies nahezu berührungslos. Auch bei Flachstrick-Beinversorgungen wird das manuelle Maßnehmen deutlich reduziert, es müssen nur noch vereinzelte Maßpunkte von Hand nachgemessen werden.

Anzeige

Neue Offline-Funktionen: noch benutzerfreundlicher und smarter

Erst kürzlich hat medi neue clevere Offline-Features für Rundstrick-Beinversorgungen vorgestellt: Sie machen die Handhabung noch komfortabler und smarter. Corinna Franz, Teamleitung medi vision bei medi: „Wir entwickeln medi vision stetig weiter, um Anwendern und Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten. Es macht mich stolz, dass wir für das digitale Tool mit dem Plus X Award® für Innovation, High Quality, Bedienkomfort und Funktionalität ausgezeichnet wurden – auch für uns die Kern-Themen. Das bestätigt unsere Arbeit und ist gleichzeitig ein Ansporn, noch besser zu werden."

Innovationspreis Plus X Award®

Der Plus X Award® als weltweit größter Innovationspreis für Technologie, Sport und Lifestyle würdigt besonders zukunftsfähige und innovative Produkte. Im Fokus: neu entwickelte und innovative Technologien, ein umfassender Funktionsumfang, qualitativ hochwertige Materialien sowie intelligente und einfache Bedienkonzepte. Die Gütesiegel des Plus X Award® werden von einer unabhängigen und spezialisierten Expertenjury aus Fachredakteuren, Designern und Branchenexperten verliehen.

Award-Serie für medi vision

Der Plus X Award® ist bereits die dritte Auszeichnung für das smarte Tool. medi vision wird für Rundstrick-Versorgungen bereits seit Ende 2019 erfolgreich eingesetzt. Das digitale Tool wurde 2020 mit dem German Innovation Award in der Kategorie „Excellence in Business to Business – Information Technologies | Industry Specific and Service Softwares" prämiert. Der begehrte Preis würdigt Innovationen, die durch ihre Originalität, Umsetzung und Wirksamkeit die Branche voranbringen. Zudem wurde die Markenarbeit rund um medi vision mit dem German Brand Award 2020 in der Kategorie „Excellence in Brand Strategy and Creation – Brand Communication – Integrated Campaign" ausgezeichnet. ◆

(medi vision ist eine eingetragene Marke der medi GmbH & Co. KG)

medi – ich fühl mich besser.
Für das Unternehmen medi leisten weltweit rund 3.000 Mitarbeiter einen maßgeblichen Beitrag, dass Menschen sich besser fühlen. Das Ziel ist es, Anwendern und Patienten maximale Therapieerfolge im medizinischen Bereich (medi Medical) und darüber hinaus ein einzigartiges Körpergefühl im Sport- und Fashion-Segment (CEP und ITEM m6) zu ermöglichen. Die Leistungspalette von medi Medical umfasst medizinische Kompressionsstrümpfe, adaptive Kompressionsversorgungen, Bandagen, Orthesen, Thromboseprophylaxestrümpfe, Kompressionsbekleidung und orthopädische Einlagen. Zudem fließt die langjährige Erfahrung im Bereich der Kompressionstechnologie auch in die Entwicklung von Sport- und Fashion-Produkten mit ein. Der Grundstein für das international erfolgreiche Unternehmen wurde 1951 in Bayreuth gelegt. Heute gilt medi als einer der führenden Hersteller medizinischer Hilfsmittel und liefert mit einem Netzwerk aus Distributeuren sowie eigenen Niederlassungen in über 90 Länder der Welt.

Weitere Informatioenen:

www.medi.biz/vision-kunde (mit Demo-Videos)

www.medi.de/digitale-systeme/medi-vision-fachhandel/erfahrungsbericht

www.medi.de/unternehmen/auszeichnungen

https://plusxaward.de/portfolio/medi-vision/

www.medi.de
www.item-m6.com
www.cepsports.com

Nachrichten

DEKU3-Pflegematratze mit Sensorsystem SESY

Die erste MDR-konforme Sensormatratze

Weltweit einzigartig ist die Pflegematratze DEKU3 aus dem Haus IQcare

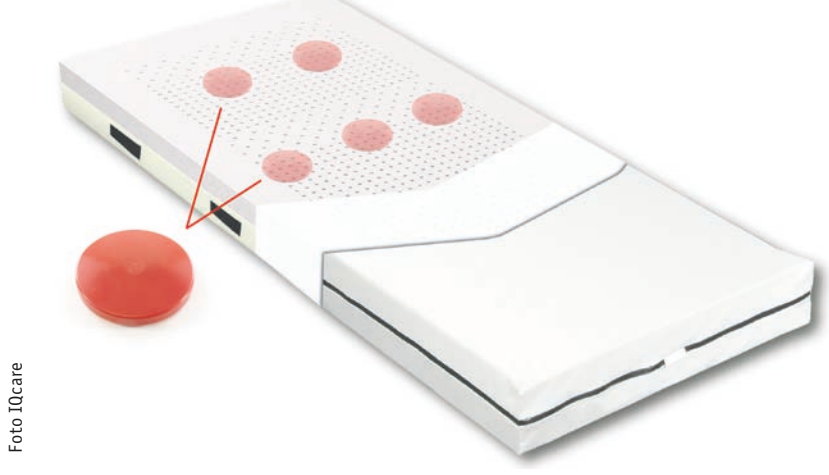


Foto IQcare

Das Sensorsystem SESY informiert über ein Verlassen des Bettes und eine fehlende Rückkehr. Eine zusätzliche Erweiterungsmöglichkeit ist der äußerst durchdachte Evakuierungsbezug EVA.

„Mach das richtig …", so IQcare-Geschäftsführer Andreas Thometzek, „… oder gar nicht: So haben wir MDR für uns übersetzt." Herausgekommen aus diesem Ansatz ist ein perfekt aufeinander abgestimmtes System. Basis ist die Pflegematratze DEKU3, die, wie der Name schon verrät, bis zum Dekubitusgrad 3 einzusetzen ist. Anstatt immer wieder neue Matratzen auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner einzusetzen, hat IQcare „nur" ein Produkt im Angebot. Dieses aber deckt alle Bedürfnisse ab und ist so deutlich günstiger in der Gesamtinvestition.

Der hochwertige Aufbau als 7-Zonen-Kaltschaummatratze im 2-Schicht-Aufbau mit RG50 sorgt, wie Thometzek betont, für „Ruhen in Bewegung". Sie gibt hervorragenden Halt und verhindert ein Einsinken der Person. So bilden sich keine Kuhlen, die die Personen gefangen halten – ein Bewegen bleibt immer möglich. Man sieht den Effekt sofort: der Schlaf der Bewohner wird deutlich besser. Diese schlafen besser durch, sind ausgeruhter und erfordern während der Nacht weniger Betreuungsaufwand.

Der extraweiche Vliesbezug verhindert eine Faltenbildung des PU-Bezugs und schafft ein exzellentes Schlafklima. Durch den wasserdichten und atmungsaktiven PU-Bezugsstoff kann die Matratze jahrelang eingesetzt werden. Selbstverständlich ist sie auch autoklavierbar bei 75 Grad.

DEKU3 lässt sich jederzeit mit dem Sensorsystem SESY nachrüsten. Dieses informiert über die Rufanlage über ein Verlassen des Bettes, eine fehlende Rückkehr und schaltet auch noch das Licht ein und auch wieder aus. Eine zusätzliche Erweiterungsmöglichkeit ist der äußerst durchdachte Evakuierungsbezug EVA.

Damit aber noch nicht genug: Das Paket lässt sich nahtlos mit dem Notrufbutton NOBU und dem PORTA-Alarmsystem Hinlauf-Weglauf-Tendenz kombinieren. Alle IQcare-Systeme arbeiten ohne Batterien, ohne Kabel und sind wartungsfrei.

Durch die Heilmittel-Hilfsnummer und die Registrierung beim GKV kann die Matratze verschrieben werden. Sobald ein Dekubitusrisiko oder bereits ein Dekubitus diagnostiziert ist, übernehmen die Krankenkassen die Kosten für die Matratze.

Somit ist die Matratze mit dem Assistenzsystem weltweit einzigartig als Assistenzsystem MDR-konform und als Medizinprodukt zertifiziert. „Wir haben wohl wirklich alles richtig gemacht!" freut sich Thometzek. ◆

Weitere Informationen:
www.iqcare.info

Nachrichten

Entgelt in der Altenpflege:

In zehn Jahren 32,8 Prozent brutto mehr

2020 erstmals ein höherer Verdienst als für Beschäftigte mit vergleichbarer Qualifikation in der Gesamtwirtschaft

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste für vollzeitbeschäftigte Fachkräfte in Krankenhäusern und Heimen, zu denen auch Pflegefachkräfte zählen, sind in den vergangenen zehn Jahren um rund ein Drittel gestiegen. Das berichtet das Statistische Bundesamt (Destatis) in der zweiten Maiwoche. Danach verdienten etwa vollzeitbeschäftigte Fachkräfte in Krankenhäusern wie Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger im Jahr 2020 brutto 32,9 Prozent mehr als noch 2010. Die Bruttomonatsverdienste von Fachkräften in Altenheimen stiegen im selben Zeitraum im gleichen Umfang, plus 32,8 Prozent.

Bei Fachkräften in Pflegeheimen fiel der Anstieg mit 38,6 Prozent noch etwas höher aus. In allen drei Gruppen stiegen die Verdienste in den vergangenen zehn Jahren deutlich stärker an als in der Gesamtwirtschaft (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen) mit 21,2 Prozent.

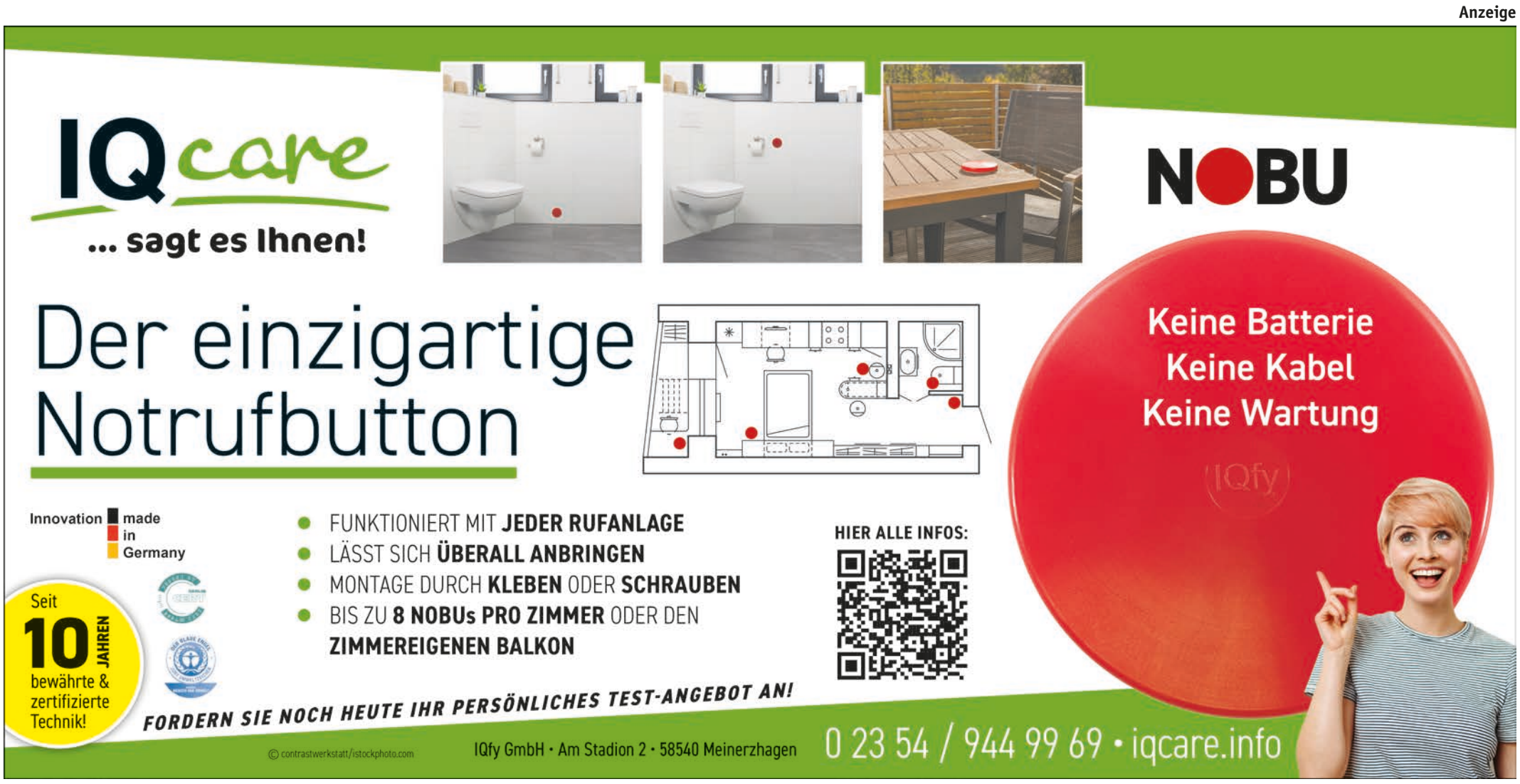
Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verdienten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger im Jahr 2020 im Durchschnitt 3.578 Euro brutto im Monat. Fachkräfte in Pflegeheimen kamen auf durchschnittlich 3.363 Euro, jene in Altenheimen, darunter Altenpflegerinnen und -pfleger, auf 3.291 Euro. Die Unterschiede seien unter anderem darauf zurückzuführen, dass in der Krankenpflege vielfach Tariflöhne gezahlt würden.

Insgesamt verdienten alle drei Gruppen im vergangenen Jahr erstmals mehr als Beschäftigte mit vergleichbarer Qualifikation in der Gesamtwirtschaft (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen), die durchschnittlich 3.286 Euro im Monat bekamen. Allerdings war bei diesen die gesamtwirtschaftliche Lohnentwicklung 2020 stark durch den vermehrten Einsatz von Kurzarbeit im Zuge der Corona-Krise beeinflusst.

In den Vorjahren hatten die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste von Fachkräften in Pflegeheimen (2019: 3.203 Euro) und Altenheimen (2019: 3.116 Euro) stets unter denen in der Gesamtwirtschaft (2019: 3.327 Euro) gelegen. Allein die Fachkräfte in Krankenhäusern hatten jeden Monat durchschnittlich mehr auf dem Gehaltszettel als jene in der Gesamtwirtschaft (2019: 3.502). ◆

Weitere Informationen:
www.destatis.de

Anzeige



Nachrichten

GKV: 2020 Hilfsmittel in Höhe von über 9,25 Milliarden Euro

Fortschreibungsbericht übergeben – mehr Anträge für die Produktgruppe 52 „Digitale Pflegehilfsmittel“ erwünscht

Rund 36.200 Produkte umfasst das Hilfs- und Pflegehilfsmittelverzeichnis (HMV) des GKV-Spitzenverbandes. Das berichtet die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen in Deutschland. Die 41 Produktgruppen werden anlass- und turnusmäßig fortgeschrieben, um relevante medizinische und technische Erkenntnisse sowie neueste Entwicklungen bei der Hilfsmittelversorgung zu berücksichtigen.

In den vergangenen zwölf Monaten wurde laut Verband die Fortschreibung von sieben Produktgruppen erfolgreich abgeschlossen – dazu gehören Bereiche wie orthopädische Einlagen, Hörhilfen und therapeutische Bewegungsgeräte. Elf weitere Produktgruppen würden gegenwärtig aktualisiert. 3.942 Produkte seien neu in das Hilfsmittelverzeichnis aufgenommen worden, 1.127 wurden aktualisiert und 3.439 Produkte, die veraltet gewesen seien oder nicht mehr hergestellt würden, wurden aus dem Verzeichnis genommen.

Bei den digitalen Hilfsmitteln rät der GKV den Herstellern, sich schneller zu melden, damit mehr Tempo in die Versorgung kommen könne. Diese und weitere Hintergrundinformationen stehen im vierten Fortschreibungsbericht, der dem Bundesgesundheitsministerium übergeben wurde.

„Im Jahr 2020 erhielten GKV-Versicherte Hilfs- und Pflegehilfsmittel in Höhe von 9,25 Milliarden Euro, das sind durchschnittlich rund 126 Euro für jeden. Mit der aktuellen Überarbeitung wurden fast 4.000 Hilfsmittel neu aufgenommen. So sorgen die turnusmäßigen und anlassbezogenen Fortschreibungen dafür, dass unsere Versicherten stets Zugang zu Hilfs- und Pflegehilfsmitteln in hoher medizinischer und technischer Qualität und zu innovativen Produkten erhalten“, so Gernot Kiefer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes.

Neues implantationsfreies Knochenleitungshörgerät ins HMV aufgenommen

Eine Innovation, die im Hilfsmittelverzeichnis aufgenommen wurde, ist ein implantationsfreies Knochenleitungshörgerät. Innovativ ist, dass das Gerät einfach mit Hilfe eines Klebeadapters hinter das Ohr geklebt wird. Anders als bisherige Knochenleitungshörgeräte muss dieses Gerät weder implantiert werden noch erfordert es Anpressdruck am Kopf, um zu funktionieren.

Durch die Fortschreibung der Produktgruppe Hörgeräte/Hörgeräte-Tinnitus-Kombigeräte wurde die Kanalanzahl an die Ausstattung der marktgängigen Geräte angepasst. Zudem müssen alle Geräte, die hinter dem Ohr getragen werden, über Mikrofone für eine direktionale und omnidirektionale Schallaufnahme verfügen. Hier sorgt die Richtmikrofontechnik für ein gutes Sprachverstehen, beispielsweise im Gespräch bei gleichzeitigen Störgeräuschen.

Motorbetriebene CPM-Bewegungsschienen (continuous passive motion) sollen die Beweglichkeit bei Gelenkverletzungen verbessern, Versteifungen verhindern und den Heilungsprozess unterstützen. Bisher erfolgte die CPM-Anwendung ergänzend zur Physiotherapie und im begründeten Einzelfall. Mit der Fortschreibung können GKV-Versicherte die fremdkraftbetriebenen Schulter- und Kniebewegungsschienen nun auch unterstützend im Rahmen konservativer Behandlung in der eigenen Häuslichkeit erhalten.

Bei orthopädischen Einlagen profitieren GKV-Versicherte davon, dass der 3D-Fußscan nun Stand der Technik ist und so die Datenerfassung der Fußanatomie exakter und schneller durchgeführt werden kann. Ebenso erhöht sich die Produktqualität von Einlagen, denn alternativ zu Leder können moderne vergleichbare Materialien wie Alcantara und Mikrofaser als Deck- und Bezugsschicht bei der Herstellung verwendet werden.

Digitale Pflegehilfsmittel, zu denen technische Assistenzsysteme wie zum Beispiel Hausnotrufsysteme, Erinnerungs- und Orientierungshilfen, spezielle Sensoren sowie Geräte zur GPS-Ortung zählen, sollen schnell Eingang in die Versorgung für GKV-Versicherte finden.

Um Herstellern innovativer Produkte die Antragsstellung zu erleichtern, hat der GKV-Spitzenverband für die Produktgruppe 52 zwei neue Untergruppen zur Orientierung eingerichtet: In die eine sollen Produkte aufgenommen werden, die zur Verbesserung kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten dienen. Zur zweiten Untergruppe zählen Hilfsmittel, die den Versicherten bei der Bewältigung von krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen unterstützen. Hierzu gehören digitale Medikamentenspender, Trackingsysteme, Erinnerungshilfen und Produkte zur Gefahrenabwehr wie zum Beispiel zur Herdüberwachung.

Foto: GKV-Spitzenverband

Dringender Appell an Hilfsmittelhersteller, sich mit neuen Produkten zu melden. „In den vergangenen zwölf Monaten hat uns lediglich ein Antrag erreicht.“ Gernot Kiefer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes.

„Unsere Versicherten sollen weiterhin umfassend mit innovativen Produkten wie etwa digitalen Assistenzsystemen versorgt werden. Daher meine dringende Aufforderung an alle Hilfsmittelhersteller, sich mit neuen und innovativen Produkten rasch bei uns zu melden und die Aufnahme in das Hilfsmittelverzeichnis zu beantragen. Wir können nur die Produktneuheiten ins Verzeichnis aufnehmen, die wir kennen. In den letzten zwölf Monaten hat uns lediglich ein Antrag erreicht“, so Kiefer.

Anspruch auf mehrkostenfreie Hilfs- und Pflegehilfsmittelversorgung

GKV-Versicherte haben im Rahmen des Sachleistungsprinzips Anspruch auf eine mehrkostenfreie Hilfs- und Pflegehilfsmittelversorgung. Die Leistungserbringer wie etwa Sanitäts- und Orthopädiefachgeschäfte oder Hörakustiker müssen stets aktiv über diesen Versorgungsanspruch informieren, mehrkostenfreie Hilfsmittel zuerst anbieten und auf eventuelle Mehrkosten ausdrücklich hinweisen. Zu den Hilfs- und Pflegehilfsmitteln gehören unter anderem Bandagen, Hörgeräte, Inkontinenzprodukte, Rollstühle, Kompressionsstrümpfe, Prothesen, Exoskelette, Insulinpumpen, Blindenführhunde sowie Applikationshilfen zur Verabreichung von Arzneimitteln.

In der Überarbeitung und Fortschreibung des Hilfsmittel- und Pflegehilfsmittelverzeichnisses für GKV-Versicherte sind zahlreiche Akteure beteiligt: Hersteller- und Leistungserbringerorganisationen, Patientenvertretungen, MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) und MDS (Medizinischer Dienst des GKV-Spitzenverbandes) sowie die Krankenkassen und ihre Verbände.

Für eine umfassende Analyse der aktuellen Versorgungsrealität und zur Stärkung bzw. Bündelung der Synergien werden zudem regelmäßig Fachgesellschaften und Sachverständige aus Wissenschaft und Technik eingebunden. Neben schriftlichen Anhörungen zu den Produktgruppen werden auch mündliche Anhörungen etwa der Patientenvertretung, durchgeführt. So werden Versichertenbedürfnisse gezielt im Fokus gehalten. ◆

Weitere Informationen:
www.gkv-spitzenverband.de

Anzeige

Nachrichten

Vegane Speisen: Woran es Großküchen mangelt

Transgourmet-Umfrage zur pflanzenbasierten & veganen Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung

Das pflanzenbasierte Sortiment im Lebensmitteleinzelhandel wächst, immer mehr Menschen ernähren sich vegan – doch welche Rolle spielen rein pflanzliche Gerichte in der Gemeinschaftsverpflegung? Der Lebensmittelgroßhändler Transgourmet hat Großküchen zu aktuellen Herausforderungen und dem Einsatz von Plant Based Food befragt. 220 Unternehmen zu gleichen Teilen aus den Bereichen Business, Education und Care nahmen an der Umfrage teil. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Erweiterung des eigenen kulinarischen Angebots lohnt.

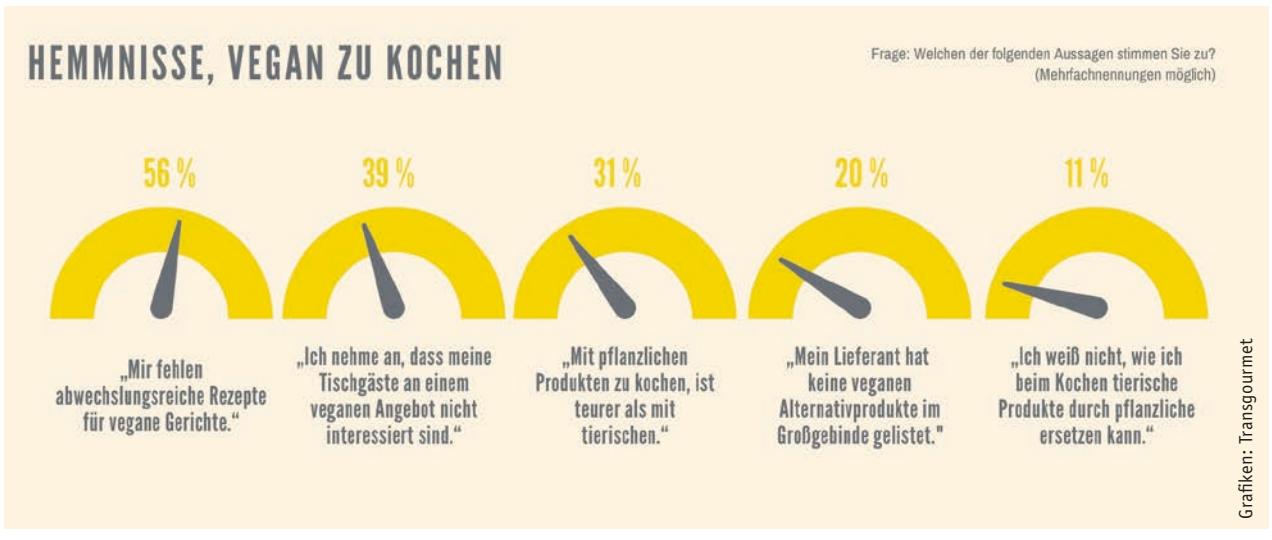
So bieten bereits 22 Prozent der Befragten täglich vegane Gerichte an – 25 Prozent, verzichten jedoch darauf. Das Schlusslicht bildet der Care-Bereich, hier halten 31 Prozent keine pflanzlichen Hauptgerichte bereit.
Stellt man die Häufigkeit des Angebots dem Anteil ausgegebener veganer Essen gegenüber, ergibt sich folgende interessante Erkenntnis: Tischgäste wählen umso öfter vegane Speisen, je häufiger sie angeboten und serviert werden. Vegane und pflanzenbasierte Küche in der Gemeinschaftsverpflegung ist auf dem Vormarsch – und der Einsatz dafür wird vom Gast belohnt.

Doch wo liegen die Hürden für ein verstärkt pflanzliches Angebot? Produktkosten liegen wider Erwarten mit 31 Prozent Zustimmung nur auf Platz drei. Über die Hälfte der Befragten (56 Prozent) nannte den Mangel an Rezeptideen für abwechslungsreiche vegane Gerichte als wichtigstes Hindernis dafür, pflanzenbasiert zu kochen. Mehr als ein Drittel (39 Prozent) nimmt zudem an, dass ihre Tischgäste kein Interesse an veganen Speisen haben – was im Gegensatz zu aktuellen Studien und Entwicklungen steht. So wuchsen laut einer Nielsen-Studie 2020 die Umsätze mit veganen Produkten im deutschen Lebensmittelhandel während der Corona-Pandemie um gut 60 Prozent.
Ein weiterer wichtiger Aspekt für veganes Essen in der Großküche ist der Blick auf die verwendeten Zutaten und Alternativprodukte. Bei der Frage nach Fleischalternativen zählten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage Tofu mit 52 Prozent und pflanzenbasierte Burgerpatties mit 40 Prozent zu ihren Favoriten.
Jackfruit (7,5 Prozent) und Seitan (16 Prozent) sind in der Gemeinschaftsverpflegung hingegen noch deutlich unterrepräsentiert. Knapp ein Viertel (24 Prozent) verwendet bisher keine Fleischalternativen. Hauptgrund hierfür ist die Annahme, dass die Tischgäste kein Interesse daran haben. Als Zutaten für vegane Gerichte kommen bei den Befragten Gemüse (94 Prozent), Hülsenfrüchte (92 Prozent) und Kartoffeln (90 Prozent) sehr oft zum Einsatz. Ausbaufähig ist die Verwendung von Nüssen, Kernen und Samen (59 Prozent).
„Fast die Hälfte der von uns befragten Unternehmen, rund 45 Prozent, wünscht sich Unterstützung bei der Optimierung ihres veganen Angebots. Ganz vorn liegen die Punkte Rezept- und Speiseplanentwicklung“, wertet Arsalan Ghadiri-Pour, Leitung Eigenmarken-Marketing bei Transgourmet, die Umfrageergebnisse aus. „Wir wollen Großküchen fit für eine grüne Zukunft machen und bieten daher, gemeinsam mit ProVeg und Catering Management, mit KITCHEN PLAN(T) einen digitalen Hotspot für eine pflanzenbasierte und vegane Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung an.“
Die Online-Veranstaltung findet erstmalig vom 8. bis 10. Juni 2021 statt. Neben Wissenswertem bietet das digitale Messeevent vor allem Austauschmöglichkeiten und praktische Rezeptideen in einer eigenen Kochwerkstatt. ◆

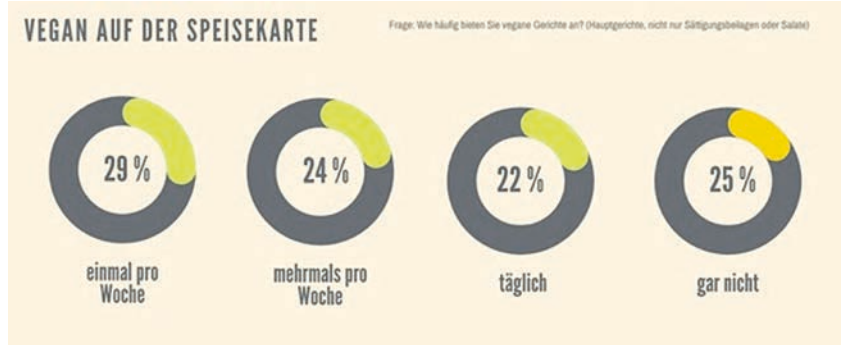
Weitere Informationen:

www.transgourmet.de/kitchenplant

www.transgourmet-digitalmagazin.de/



Frage: Welche der folgenden Aussagen stimmen Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich).



Frage: Wie häufig bieten Sie vegane Gerichte an (Hauptgerichte, nicht nur Sättigungsbeilage oder Salat).

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/Jahresbezugspreis von 3,80 Euro/22,80 zzgl. Versandkosten

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 9,30 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate* in einer verbreiteten Auflage von 13.408 Exemplaren (IVW Q1/2021)

geprüft

Verlag:
Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1 • 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung:
Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Grafik:
Artdirector: Tanja Giebel

Druck:
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Mediaberatung:
Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 95 40-485
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

*Druckauflagenerhöhung ab Ausgabe August/September 2021 auf 28.000 Exemplare! (Verlagsangabe)

Melden Sie sich jetzt zu unserem Newsletter an!

PflegeManagement für alle im Team

Jede neue Ausgabe kostenlos digital

Empfehlen Sie uns gerne weiter an Ihre führenden Mitarbeiter!

Hier anmelden:

bit.ly/newsletterpm

Den Newsletter erhalten Sie alle zwei Monate.
Ihre Daten werden nur zu diesem Zweck verwendet.

Editorial

In eigener Sache

Höhere Auflage, größerer Leser-Nutzen

Von Christian Eckl, Chefredakteur

Die *PflegeManagement* wird erwachsen. Das geht sogar deutlich schneller als beim Menschen. Im fünften Jahr unseres Erscheinens können wir unsere Auflage von bisher 15.000 auf jetzt rund 28.000 Stück nahezu verdoppeln.

Und auch der Umfang erweitert sich kontinuierlich. Für Sie als Leser bedeutet das noch mehr kompetente sowie spezifizierte Information unserer Fach-Redaktion rund um das Thema Pflege, aufbereitet für Sie als maßgeblichen Entscheidungsträger in Ihrem Bereich.

Denn der erweiterte Leserkreis bedeutet automatisch auch einen erweiterten Themenkreis. Haben wir bisher vorwiegend stationäre Pflegeeinrichtungen beliefert, kommen jetzt zu einem erheblichen Teil auch ambulante Dienste hinzu.

Für die Leser aus diesem Sektor kommen teils neue und andere inhaltliche Schwerpunkte hinzu, die deren Informations-Bedürfnis zusätzlich abdecken. Ohne dabei unsere bewährte Berichterstattung aus Politik, Wirtschaft und Praxis zu vernachlässigen.

Denn obwohl wir in Zeiten leben, in denen es Print-Medien im Allgemeinen eher schwer haben, konnten wir dennoch mit der *PflegeManagement* ein gesundes Wachstum realisieren. Wie wir das geschafft haben? Nun, wir haben wohl den richtigen Nerv beim Leser getroffen. Zeitschriften zum Thema Pflege gab es schon einige. Wohl aber keine, die sich exklusiv an die verantwortlichen Entscheidungsträger mit Management-Kompetenz im Pflegebereich gerichtet hat.

Aufgeschlossene Leser

Da bestand noch eine echte Marktlücke. Die haben wir entdeckt und in der ansprechenden Form einer informativen Zeitung gefüllt. So konnten wir zur auflagenstärksten Veröffentlichung in unserem Bereich werden. An dieser Stelle möchten wir uns auch ausdrücklich bei Ihnen für die positive Aufgeschlossenheit bedanken, mit der Sie dieses neue Medium angenommen haben und in Ihrer täglichen Arbeit nutzen.

Und weil wir das eine oder andere nicht ganz falsch gemacht haben, ist jetzt auch noch ein starker Partner an unsere Seite getreten. Die *PflegeManagement* erscheint ab sofort in der Isartal Health Media GmbH & Co. KG, die wiederum zur Unternehmensgruppe des Wort & Bild Verlages in Baierbrunn bei München gehört. Bekanntestes Verlags-Objekt des Wort & Bild Verlages ist die Apothekenumschau, die schon seit vielen Jahren alle 14 Tage in einer Auflage von rund acht Millionen Stück bundesweit als Kundenmagazin in Apotheken ausgelegt ist. Bei so viel geballter Medien-Kompetenz eröffnen sich gewiss auch in Zukunft für die *PflegeManagement* und damit für Sie als Leser viele interessante Perspektiven, die es gemeinsam zu nutzen gilt.

Bleiben Sie uns also bitte treu, so wie wir auch Ihnen treu bleiben. Redaktion, Grafik und Anzeigenberatung bleiben übrigens mit der Implementierung im neuen Verlags-Konstrukt unverändert wie in den Vorjahren.

Das bewährte Team freut sich auf spannende weitere Jahre mit Ihnen. ◆

Ihr
Christian Eckl

Wer liefert was?

PflegeMarkt